

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannschuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111: für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 351.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 4.20 Mk., monatlich 1.40 Mk. Bei den Postanstalten Viertelj. 4.50 Mk., monatl. 1.50 Mk. ohne Bestellschein. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 85 Pf., im Restamteile Seite 1.25 Mk., Vereinsmitglieder Seite 20 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 206.

Magdeburg, Donnerstag den 4. September 1919.

30. Jahrgang.

Die große Krankheit.

Mit jedem Tage, mit dem das furchtbare Gespenst der allgemeinen Kohlennot näherückt, wurde leidenschaftlicher die Frage erörtert, wer denn nun eigentlich daran schuld sei. Unmittelbar ergab sich, zumal gerade in Oberschlesien spartakistisch und nationalpolnisch gepöbelt wurde, die Verantwortung der Bergarbeiter. Bald aber zeigten sich diese zur Wehr. Ueberall erschienen Aufsätze und Zuschriften, daß die Kohlenhalden ins Ungemeine wüchsen: die Bergarbeiter leisteten mehr, als die Eisenbahnen abtransportieren könnten.

So griff man denn als zweiten Schuldigen die Eisenbahner, insbesondere das Werkstättenpersonal, das die Lokomotiven nicht reparierte und die Wagen nicht rasch genug wieder gebrauchsfähig mache. Aber auch die Eisenbahner wehrten sich ihrer Haut. Es sei eine Kleinigkeit, hieß es bald überall, die

Kohlemengen abzutransportieren,

wenn man nur den Wasserweg benutzen wollte. In den Umschlaghäfen lägen die Kohlenkäufe zu Tausenden still, und die Eisenbahnen brächen derweilen vor Ueberlastung beinahe zusammen. Aus irgendwelchen geheimnisvollen Gründen sollten die Kapitalisten den billigeren Wassertransport verschmähen und darauf bestehen sein, die Kohlen nur per Achse zu verfrachten. Schließlich einigte sich die ganze Presse, deren Weisheit darin besteht, daß an allem Uebel in der Welt die Regierung schuld ist, darauf, daß sie allein auch den Kohlenmangel zu verantworten hätte; sie organisiere eben das Transportwesen nicht, wahrscheinlich weil sie ihren geliebten Kapitalisten nicht wehe tun wolle, und lasse lieber das ganze deutsche Volk verelenden. Und damit ist der Text für unabhängige Versammlungssprecher ohne weiteres gegeben. Man ist über die Kohlennot hinweg und kann das ganze Register der Schimpfwörter gegen die Sozialdemokratie herunterlagern.

In Wahrheit ist das alles Unsinn.

Die Wasserfracht kann nicht benutzt werden, weil sie mindestens vierzehn Tage dauert. Damit die Möglichkeit gegeben ist, daß man die Kohle erst mit der Bahn zum Hafen fährt und sie dann umlädt und auf dem Wasserweg weiterbefördert, müßte man größere Kohlenvorräte an den Verbrauchsstätten und eine erhebliche Anzahl von Eisenbahnwagen haben, die nicht unmittelbar für den Bedarf jedes Tages gebraucht werden. An Eisenbahnwagen hat man gerade so viel, als man unbedingt braucht, um Kohlen dorthin zu fahren, wo die Gefahr eines sofortigen Zusammenbruchs droht. Ebenso falsch ist die Darstellung, daß irgendwo große Kohlenvorräte lägen. Auch diese Vorräte sind heute wesentlich geringer als in irgendeiner früheren Zeit. Richtig aber ist, daß die Eisenbahnwagen, die gegenwärtig zur Verfügung stehen, nicht einmal die Kohlen abtransportieren können, die jetzt gefördert werden, und das ist wenig mehr als die Hälfte der Friedensförderung, wobei noch in Betracht kommt, daß wir das Saarrevier ganz verloren haben.

Es ist müßig, herumzutreten, ob Bergarbeiter, Werkstättenarbeiter oder Binnen-schiffahrtsunternehmer die Sündenböcke sind. Die Tatsache ist vielmehr, daß in der ganzen deutschen Industrie ohne Ausnahme

die Produktivität entsehrlich gesunken

ist, und daß das deutsche Volk nicht leben kann, wenn sie nicht wieder steigt. Die Werkstättenarbeiter klagen z. B. mit Recht über schlechtes und ungenügendes Werkzeug. Die Werkzeugfabriken aber liefern nicht, weil nichts fertig wird. Teils fehlt Kohle, teils ist die Produktion ganz unbefriedigend, auch dort, wo Kohle vorhanden ist. Die Bergarbeiter klagen mit Recht, daß sie schlecht genährt seien; sollten sie besser genährt werden, müßten wir mehr Lebensmittel im Ausland kaufen. Das können wir aber nicht, weil wir nur noch außerordentlich wenig Kredit haben und die Ausfuhrwaren, mit denen wir zahlen könnten, ebenfalls in gang ungenügenden Mengen hergestellt werden.

Es ist also ganz unmöglich, eine Arbeiter-schaft oder Unternehmern-gemeinschaft als Sündenböcke herauszufinden. Die

ganze deutsche Industrie ist krank,

und wenn sie nicht rasch gesundet, wird das deutsche Volk im Winter frieren und im nächsten Winter vielleicht verhungern. Solange die Sozialdemokratie für den Achtstundentag kämpfte, hat sie ihn mit der Begründung gefördert, daß er den Arbeitsertrag nicht mindere, sondern er-

höhe. Diese Kraft muß er jetzt bewahren. Der allgemeine Zusammenbruch, die Erschlaffung infolge der übermäßigen fünfjährigen Anspannung und des schließlichen Zusammenbruchs muß überwunden werden. Wenn wir die Arbeiterschaft richtig kennen, sehnt sich, abgesehen von einer winzigen Schar von Faulenzern, ihre Gesamtheit danach, wieder ordentlich zupacken und wieder die Arbeit zu leisten, die vor dem Kriege Deutschlands bester Stolz war. Regierung und Interessenten müssen alles aufbieten, um diesen Willen zur Tat zu fördern und zu organisieren, die Arbeits- und Lohnmethoden anzuwenden, welche zugleich schaffen und befriedigen helfen. Nicht falsche Vorwürfe, nicht unnützes Gezänk hin und her, sondern einzig und allein gesteigerte Produktivität ist Deutschlands Rettung vom Untergang. —

Das uneheliche Kind.

Gelegentlich der Verfassungsberatung in der Nationalversammlung war von den mehrheitssozialistischen Frauen der Antrag eingebracht worden, die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes im Sinne seiner Vollberechtigung durch eine verfassungsmäßige Bestimmung festzulegen. Von bürgerlicher Seite ist dieser Antrag abgelehnt worden mit dem Hinweis darauf, daß die Regelung der Frage durch ein Sondergesetz erfolgen solle. Eine Besserstellung des unehelichen Kindes wurde zugesagt. Wegen einer Gleichstellung sprach sich die Vertreterin des Zentrums deshalb aus, weil sie in einer Gleichstellung der ehelichen und unehelichen Mutterschaft eine Beeinträchtigung der Heiligkeit der Ehe sah.

Danach ist kaum zu hoffen, daß das in Aussicht genommene Sondergesetz wirklich eine Gleichstellung des unehelichen Kindes bringen wird. Auch hier wird man sich voraussichtlich, und das ist vom Standpunkt unserer Weltanschauung aus schwer bedauerlich, mit einem unzureichenden Kompromiß begnügen müssen. Nach unserer Weltanschauung, und das sollte der Sinn der neuen Zeit sein, und dem Geiste, der die deutsche Republik füllt, darf es, so schreibt Heini Lehmann im „Vorwärts“, nicht Menschen erster und zweiter Klasse geben, darf kein Kind mit minderm Recht als das andre in die Welt hineingeboren werden. So dürfte es nicht

von Geburt an halbberächtigte Kinder

geben. Muß hier trotzdem ein Kompromiß geschlossen werden, so gilt es jedenfalls, dies so zu gestalten, daß die Ungleichheiten möglichst gering sind und möglichst wenig schädigend wirken. Man muß sich darüber klar werden, wie das erreicht werden kann.

Der sozialdemokratische Antrag lautete dahin, daß das uneheliche Kind gleiches Recht haben solle auf „Unterhalt, Erziehung und Erbe an Vater und Mutter, wie die ehelichen Kinder“, und weiter: „die unehelichen Kinder haben ein Recht auf den Namen des Vaters und stehen den ehelichen Kindern rechtlich gleich“. Die erste Bestimmung sollte also den Anspruch des unehelichen Kindes gegen den Vater regeln; die zweite, die die volle Rechtsungleichheit ausspricht, geht darüber hinaus und stellt das uneheliche Kind mitten hinein in die väterliche Familie. Darin liegt der wesentliche Punkt der vorgeschlagenen Bestimmung, der auch menschlich seine ungeheure Bedeutung hat. Jedes normale Kind wird in zwei Familien hineingeboren, in die väterliche und die mütterliche, und wächst, so doppelt gehütet und gepflegt, mit doppelter Fürsorge umgeben auf.

Das bürgerliche Gesetzbuch von 1900 scheidet dagegen das uneheliche Kind völlig von der väterlichen Familie, indem es den Satz aufstellt, daß ein uneheliches Kind im Verhältnis zu seinem Vater nicht als verwandt gilt. Dieser Satz spricht

jeder natürlichen Empfindung Hohn,

auch wenn damit nur das Rechtsverhältnis bezeichnet werden soll. Er bewirkt im Erbrecht, daß der entfernteste Vetter noch nach Generationen erben kann, das uneheliche Kind vom Erbe des Vaters und Großvaters ausgeschlossen bleibt. Dieser Zustand entspricht durchaus nicht alter deutscher Tradition, da in frühern Zeiten ein uneheliches Kind sogar Fürstenthron erben konnte. Der Hauptgefahrpunkt, der bei einer Neugesetzgebung zu beachten ist, muß sein, diese Unnatur, diese Einfamilienhaftigkeit des unehelichen Kindes zu beseitigen, es ähnlich andern Kindern

wieder in Zusammenhang mit der väterlichen Familie zu bringen.

Der sozialdemokratische Antrag hat drei Forderungen zunächst aufgestellt: den Anspruch auf Unterhalt, Erziehung und Erbe. Im Leben ist der erste von nächster praktischer Bedeutung. Vom Unterhalt hängt das

Körperliche und seelische Gedeihen

ab, wird die Erziehung beeinflusst. Heute hat nach geltendem Rechte der uneheliche Vater den Unterhalt nach dem Stande der Mutter zu zahlen, d. h. in den meisten Fällen in der für das Kind ungünstigsten Weise, denn in einer überwiegenden Mehrzahl der Fälle gehört die Mutter weniger bemittelten Kreisen an. Fremde Rechte, besonders die der nordischen Länder, die man zum Muster nehmen sollte, sind darin gerechter; sie bemessen den Unterhalt teilweise nach dem Durchschnitt zwischen den Verhältnissen des Vaters und der Mutter oder auch nach der Stellung des Vaters. Es sollte, wenn der Vater besser gestellt ist als die Mutter, der Unterhalt stets nach seinen Verhältnissen bemessen werden, denn für das Kind muß immer die beste Möglichkeit offen gehalten werden. Das ist Kinderrecht.

Ferner muß, wenn der Vater nicht den Unterhalt gewährleisten kann, die Unterhaltspflicht auf die väterlichen Vorfahren ausgedehnt werden, Vater, Großvater usw. Es ist nicht ersichtlich vom natürlichen Rechtsstandpunkt aus, warum nur die mütterlichen Vorfahren eine Unterhaltspflicht haben sollen oder warum der väterliche Großvater sie nur gegen eheliche Enkel haben soll. Die jetzige Beschränkung dient nur dazu, daß erwerbslose Söhne reicher Väter sich ihrer Unterhaltspflicht mehr oder weniger zu entziehen vermögen. Stellt man dann das uneheliche Kind durch eine erweiterte Unterhaltspflicht in die väterliche Familie hinein, so mag man auch ruhig dem Vater oder den väterlichen Vorfahren einen

Einfluß auf die Erziehung

geben. Dadurch würde ihr natürliches Interesse an dem Kinde gefördert, wie es auch gefühlsmäßig das Kind der väterlichen Familie nähern würde. So gut wie heute Kinder verschiedener Ehefrauen des gleichen Mannes in geschwisterlichem Verhältnis leben, so gut könnte dies auch bei ehelichen und außerehelichen Geschwistern der Fall sein. Hat eine Frau uneheliche und eheliche Kinder, so ergibt sich ohne weiteres ein geschwisterliches Verhältnis. Die Mutter muß sich eben zu ihrem Kinde bekennen, aber der uneheliche Vater tut dies in den seltensten Fällen. Er verbirgt seine Vater-schaft. Daher fühlen sich eheliche und uneheliche Kinder des gleichen Vaters nie als Geschwister.

Darum auch will man dem unehelichen Kinde das Recht, den Namen des Vaters zu führen, nicht verleihen. Auch hier sollte man stets, wenn das Interesse des Kindes es verlangt, ihm dies Recht geben, wie es der sozialdemokratische Antrag fordert, denn es muß eben immer wieder heißen:

Das Wohl des Kindes vor allem andern.

Darum war ein von den Unabhängigen gestellter Antrag, nach dem das uneheliche Kind den Namen des Vaters führen muß, ungewöhnlich. Es soll dazu nicht verpflichtet sein, wenn dies seinem Interesse widerspricht.

Gehört das uneheliche Kind auch in die väterliche Familie, so wird sein Recht zu erben selbstverständlich erscheinen, während es heute von manchen Seiten beinahe als eine Beraubung der ehelichen Kinder aufgefaßt wird. Man könnte vielleicht auch hier daran denken, fortsetzend mit der Größe des Vermögens den Erbanteil des unehelichen Kindes zu steigern, und zwar wie dem Vater, so auch den väterlichen Vorfahren gegenüber.

Eine neue gesetzliche Ordnung wird auch nicht an der exceptio plurium vorübergehen dürfen, dieser Bestimmung, nach der, wenn in der kritischen Zeit mehrere Männer mit der Mutter verkehrt haben, Keiner von ihnen für das Kind zu zahlen hat. Das führt dann beinahe nicht selten dazu, daß der Liebhaber selbst einen guten Freund zu dem fraglichen Verkehre veranlaßt, ja ihn selbst dem Mädchen zuführt. So werden sie alle beide die Unterhaltspflicht los, wenn ein Kind geboren wird. Statt dessen müßten mehrere mögliche Väter gemeinsam zu gleichen Teilen zahlen. Wenn einer versagt, muß der andre für ihn eintreten. Der Einwand, daß dann

nicht selten dem Wohlhabenden das Kind eines armen Liebhabers untergeschoben werden könnte, ist

Frei sichhaltiger Gegengrund.

Das Recht des Kindes geht auch hier voran.

Die Heiligkeit der Ehe wird sicher nicht beeinträchtigt, wenn der Vater sich zur unehelichen Vaterschaft bekennt, wenn er und die Seinen die Folgen zu verantworten haben. Je geringer diese Verantwortung ist, desto leichter wird im Gegenteil die eheliche Treue verletzt werden. Und wenn man noch so sehr an dem Kirchenstandpunkt festhält, der mit Schärfe ein außereheliches Verhältnis ablehnt, kein Kirchenstandpunkt kann Härte und Ungerechtigkeit gegen ein schuldloses Kind rechtfertigen. Kein Standpunkt, der als sittlich gelten will, kann ein soziales Vorurteil gegen den unehelich Gebornen rechtfertigen. Es ist empörend, wenn man hört, daß solche unehelich gebornen Männer im Felde ihr Blut geben durften, daß man aber selbst bei ihrer Beförderung zum Unteroffizier Schwierigkeiten machte, wenn schon man natürlich einen Vorwand für die Ablehnung zu finden mußte. Es ist empörend, daß sie kaum zur Aufnahme in Unteroffizierschulen kamen.

Es ist

soziales Hundstern,

das den darbenenden und notleidenden Kindern mit Fürsorgemaßregeln helfen will und doch für sittlich hält, einen Teil der Kinder von vornherein sozial und rechtlich als minderwertig abzustempeln. Wer sich dagegen wehrt, der fördert nicht die Unsitlichkeit, sondern der ist im tiefsten Grunde sittlich und gerecht.

Sozialistenverfolgung in Amerika.

Der Kopenhagener „Sozialdemokrat“ veröffentlicht ein an den Vorstand der dänischen Sozialdemokratischen Partei gerichtetes Schreiben, das an die Arbeiterparteien und Gewerkschaften in den skandinavischen und neutralen Ländern gerichtet worden ist. In dem Aufruf wird auf die brutale Verfolgung aufmerksam gemacht, die die amerikanischen Sozialisten zu erdulden haben.

Seit Kriegsausbruch sind zahlreiche Bürger wegen ihrer politischen Gesinnung und auch wegen ihres religiösen Bekenntnisses verfolgt und bestraft worden. Es sind Verurteilungen von 6 bis 25 Jahren Gefängnis und Zuchthaus erfolgt. Ausnahme Gesetze, die gegen die Arbeiter und ihre Organisationen gerichtet sind, wurden angenommen. Tausende von Arbeitern sitzen augenblicklich in den Gefängnissen.

Das Schreiben besagt u. a., daß O. Debs, der frühere Kandidat für den Präsidentenposten, eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßen muß. Frau Kate O'Hare, die eine Zeitlang Sekretärin für das Internationale Sozialistenbureau war, erhielt eine fünfjährige Strafe. Der frühere Abgeordnete des Repräsentantenhauses Viktor A. Berger, der letzten Herbst in seinem State Wisconsin zum Ministerpräsidenten gewählt worden war, wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Eine Reihe anderer Parteigenossen wurde zu ähnlich hohen Strafen verurteilt.

Golz lenkt ein.

Aus Mitau wird gemeldet: Bei einer Parade der Eisen-Division erklärte Graf von der Goltz in einer Ansprache, alle wüßten, daß er die Weigerung der Truppen abzufahren, mißbillige. Er könne sich nicht an die Spitze einer Bewegung stellen, die gegen seinen Befehl gehe. Seine Pflicht sei es, auf die Schwierigkeiten der Ansiedlung im Baltikum aufmerksam zu machen. Er hoffe aber, daß England und Deutschland die Notwendigkeit des Verbleibens der Truppen einsehen würden. Sonst müsse gehorcht werden. Die Welt sei von der Güte der Truppe zu überzeugen. Wenn alle das Vaterland liebten, werde die neue deutsche Republik ausfließen. Mit diesem Ziele vor Augen hätten die Soldaten jedem Befehl zu folgen.

Endlich!

Die Reichszentralstelle für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt, daß der Abtransport der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus englischer Hand in Frankreich nunmehr begonnen hat. Es sind in den letzten 3 Tagen täglich tausend Mann übernommen. Von jetzt an werden voraussichtlich täglich 3000 Mann über Köln einreisen. Die Angehörigen von Kriegsgefangenen, die sich in englischer Hand in Frankreich befinden, tun gut, ihre Paket- und Geldsendungen einzustellen.

Neun Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes, mehr als zwei Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrags durch Deutschland kann uns die amtliche Stelle den Beginn des Abtransports der Kriegsgefangenen melden. 800 000 Deutsche, die jahrelang in feindlicher Gefangenschaft geschmacht haben, streben der Heimat zu. Und sie finden ein Land wieder, dessen politischer Aufbau sich von Grund auf geändert hat.

Schon seit Monaten arbeiten die Reichspropaganda daran, die Kriegsgefangenen auf ihre Seite zu ziehen. Sie wissen sehr wohl, daß die Notlage der deutschen Wirtschaft, der bevorstehende Winter mit einem nie gekannten Kohlenmangel, die Unzulänglichkeit der Nahrungsmittelversorgung und viele andre Dinge Beweisgründe sind, mit denen man die Kriegsgefangenen für die Reaktion widerern kann. Unter unglaublicher Entstellung aller Tatsachen versuchen sie die Meinung zu verbreiten, als sei die deutsche Sozialdemokratie den Kämpfern im Heere in den Rücken gefallen, und die deutsche Regierung, in der die Sozialdemokratie die Führung hat, habe öffentlich den Rücktransport der Kriegsgefangenen hintangehalten. In Tausenden von Flugblättern, in diesen Büchern hat man das Gift der Lüge zusammengebraut, um die Heimkehrer damit zu überföheln.

Wir hoffen aber, daß es auch diesem Aufgebots von Lüge und Heuchelei nicht gelingen wird, die Heimkehrer zu überzeugen.

Sie leben noch immer?

Als der alte Hofrat Rudolf v. Wetschall einst den jungen Otto Erich Hartleben böse kritisierte, schrieb ihm dieser ganz erstaunt auf einer offenen Postkarte: „Was, Sie leben noch immer?“ Das Erstaunen Otto Erich Hartlebens ist noch gar nichts im Vergleich zu der Ueberraschung, mit der wir feststellen, daß der Weltkrieg die Verbände noch immer lebt und genau so verrückt ist wie vorher.

Man sollte eine Prämie darauf setzen, ob jemand in den Neben und Verklüffeln dieser Analtdeutschen auch nur noch die leiseste Spur von Verstand zu entdecken vermag. Nachdem sie mit ihrem bloßen Ammerungsgeföhre und ihrer unveränderten Kriegsbegehrte ein erdrückendes Maß von Schuld auf sich geladen haben — Nord-Nordost könnte jedem redenden und schreibenden Alldeutschen einen Ehrensold zahlen —, schwafeln sie natürlich jetzt, das Unglück des deutschen Volkes wäre gewesen, daß nicht alle Menschen so hinverbrannt wären wie sie.

Schließlich gefällt jedem Narren seine Klappe. Unverschämten auch den Alldeutschen ihre Hintertür. Aber das erstaunlichste an diesen Drehscheitelpolitikern, die durchaus die Theorie durchsetzen müßten, daß Deutschtum Dummheit heißen müsse, ist ihre Stellung zur Monarchie. Deutschlands großer Verderber ist in den Augen der Alldeutschen natürlich Wilhelm. Zum Kaiser berufen, wurde dieser Anglicksmann von Wilhelm 2. kein Angeordneter, kein Parlament, keine Demokratie trägt Verantwortung dafür. Wer also behauptet, daß dieser Mann Deutschland Anklück war, müßte zugleich aufs schärfste Stellung nehmen gegen Wilhelm 2., gegen die Hohenzollern, gegen die Monarchie. Sont dessen erklären die Alldeutschen:

Wir haben uns auch nicht abgefunden mit der Staatsform, die der Umsturz unserm Volke gebracht hat, sondern wir haben als erste das Bekenntnis zum Kaiser gemacht und vor aller Öffentlichkeit angelegt. Wir bringen zum Ausdruck, daß die dem deutschen Wesen am besten entsprechende Staatsform die Monarchie ist. Freilich sehen wir, daß die Verzerung des Königs- und Kaiseriums, die sich in der Nach-Wismarschen Zeit gegen unsern Widerspruch ausgebildet hatte, in der Zukunft unwidriglich ist, und wir erleben keineswegs die Rückkehr dieses Zustandes. Was wir unter Monarchie verstehen, umschließt die Grundforderung, wobei wir nachdrücklich die Ansicht verwerfen, daß der Herrscher nur Ansprüche erheben darf, nur Rechte habe. Wer an oberster Stelle steht, hat seinem Volke Treue zu bewahren, wie er von ihm Treue verlangt. Er ist nicht allein der Schlichter, sondern in ausgesprochenem Maße Höchstbefehlshaber, der die Entschlossenheit besitzen muß, die das Kaiseramt verlangt.

Wenn aber nicht? Wollen dann die Alldeutschen Revolution machen und sich einen neuen Kaiser koren? Wollen sich dann die Wolansjinger darauf besinnen, daß die alten Germanen auch keinen Erbkaiser hatten, sondern nur Wahlkönige? Die alldeutsche Theorie sagt, der Deutsche brauche die Monarchie, aber der Monarch müßte gut alldeutsch sein, sonst — — — Die Namen im Geiste, die alldeutsch reden, scheinen noch nicht einmal begriffen zu haben, daß es eine Monarchie mit Bedingungen nicht gibt. Entweder man nimmt den Erbherzger wie er geboren wird, oder man muß den Gedanken vererblicher Herrscher und erblicher Verantwortlichkeit überhaupt ablehnen und Republikaner bleiben.

Das deutsche Volk ist sich trotz alles Geschwabs der Alldeutschen und Antisemiten sehr klar darüber, daß diese Madakrüder kein Anklück waren. Sie sind keine politische Gefahr. Schade ist nur, daß diese Alldeutschen für den Anschluß Deutschösterreichs und für die Rechte der Flamen und Balken große Töne reden. Was die Alldeutschen unterstützen, ist so kompromittiert, daß nichts mehr daraus werden kann. Und darum tut es uns bitter leid, wenn sie aus Versehen eine gute Sache fördern wollen. Sie schaden ihr damit ganz ungeheuer. Viel lieber ist uns schon, wenn die Alldeutschen sich monarchisch begöhren; da finden sich wenigstens zwei Dinge, die einander wert sind.

Es ist verboten . . .

Die Allierten fordern von der deutschen Regierung eine Abänderung der deutschen Verfassung innerhalb 15 Tagen. Es soll danach dem Deutschen Reich verboten sein, andre Länder aufzunehmen, wenn dies auf Grund des Selbstbestimmungsrechts von dem betreffenden Volke geminhigt wird.

Es handelt sich ganz offen darum, daß Deutschland reich dauernd von Deutschland ferngehalten und eingewängt zwischen flawischen Staatsgebilden, zu einer Ententeolonie herabgewürdigt werden soll. Da der Friede von den Gegnern ja noch nicht ratifiziert ist, so kann die Entente alles verkingen — denn wir leben ja immer noch im „Kriegszustand“.

Spartakistische Heldentypen.

Schon manche dunkle Gestalt ist unter denen entlarvt worden, die von den Spartakisten in entscheidenden Momenten auf die höchsten und wichtigsten Posten gestellt wurden, aber dann je ist ein ähnlich widerliches Bild entküllt worden, wie es der Münchener Geiselmordprozeß bezüglich des Hauptangeklagten Seidel an den Tag gebracht hat. Wer ist dieser Mensch, der die Macht hatte, über zehn Menschenleben zu gebieten, der zehn Menschen ohne Recht und Gericht hinrichten konnte?

Spartakus — die von Terrinnigen und von Phantasten durchgeführte Münchener Mätereierung — hatte ihr zum Kommandanten eines wichtigen besetzten Gebäudes gemacht, ausgerechnet ihn, der nach eigenem Bekenntnis auch nicht einen Tag lang Soldat gewesen ist und noch nicht einmal mit einer Schußwaffe umzugehen versteht! Bezeichnend genug, daß ein solcher Mann unter Spartakus ein militärisches Kommando bekommen konnte.

Aber gänzliche Unfähigkeit ist noch kein Charakterfehler. Wie aber schaut das Vorleben dieses spartakistischen Vorkämpfers aus? Zu Beginn des Krieges Schreiber in den Münchener Arbeitervereinstätten, schließlich er Lohnzettel zu seinen Gunsten. Deswegen entlassen, kommt er in die Pulverfabrik Dachau, wo er bei seinem Chef zwar eine Vertrauensstellung genießt, von seinen Arbeitskollegen aber als Denunziant angesehen wird, der seine Vorzugsstellung fortwährenden Angeberzeiten verdankt.

Bei einer allgemeinen Arbeiterversammlung erködt er durch Zwischenrufe den Eindruck, als ob er Mitglied des Zentrums sei. Dieser angenehme Mitbürger steht plötzlich im Februar 1919 fix und fertig als radikalster Kommunist da und hebt in einer Weise, daß die Arbeiterschaft der Pulverfabrik einstimmig beschließt, ihm jede politische Betätigung innerhalb des Reiches zu verbieten, da man für die Sicherheit des Reiches, in dem 800 000 sild Pulver lagerten, bei weiterer Gege Beschränkungen hegte.

Darauf wird er spartakistischer Wanderredner, und da er mit blutdürstigen Phrasen nicht spart, so genießt er natürlich das volle Vertrauen der Mätereierung, in der ja zahlreiche nicht weniger vertrauenswürdige Personen saßen. Vertrauensvoll erhielt er von 40 000 Mark Löhnungsgeldern werden ein einmal sechszehntausend Mark an die eigene Kasse abgehört, ein paar tausend Mark erhaften glücklich die Mannschaften, den Rest bekommt der nicht minder vertrauenswürdige Unterkommandant zur weiteren Auszahlung, der natürlich auch sofort zwanzigtausend Mark an den großen Unbekannten, d. h. seine rechte Hofensache abliefern. Immerhin sind diese Münchener Truppenführer noch glänzende Beispiele der Moral gegenüber dem spartakistischen Kommandanten des Deutschen „Vorwärts“gebändes während der Januarunruhen, der gleich mit der ganzen Löhnungsklasse durchging. 34 Tausend Mark ist freilich nicht zu verweiden, daß sie sich von der Abrechnung der ausgegebenen sozialistischen Führer nichts weiter anerkennen können, als daß diese sich die Taschen vollsteden, — wie sie es natürlich machen werden, wenn sie dran waren und immer daran haben, wo sie die Wälscher hatten.

Das Fortell des Mannes, der zehn unschuldige Menschen ohne Verhör und Gericht in der grausamsten Weise erschießen ließ, ist zweifellos von hohem Interesse. Ein Heldentyp, der freilich im Spartakuslager nicht vereint hat. Im Krieg hat er sich gerückt, im November 1918 hat er sich gedrückt. — aber zur Entschuldigend Verloster, da seine der Blut noch aus. Was soll wohl Ehrgeiziges rauskommen, wenn solche Staschementypen bis zu Führern der Arbeiterschaft aufsteigen! —

Was die Kinder lernen.

Ein Parteigenosse aus Neustadt schreibt dem „Vorwärts“: „Meine Tochter besucht die hiesige 2. Mädchen-Mittelschule, 7-8 Klasse. Geschichtsunterricht erteilt ein gewisses Fräulein Fope. Vorzähren muß die Kleine eine Niederschrift machen über das eheliche Thema „Kaiser Wilhelm 2. als Kind und Jüngling“. Der „Anschluß“ hat folgenden Wortlaut:

Kaiser Wilhelm wurde im Jahre 1859 am 27. Januar geboren. Sein Vater war der Kaiser Friedrich, und seine Mutter die Kaiserin Victoria. Als er 6 Jahre war, um er in die Schule, er lernte gut. Von 10 Jahren jentte ihm sein Vater eine Leutnantsuniform. Als er 15 Jahre war, kam er nach Stettin auf das Gumnasium, dort lernte er fleißig. Als er wieder nach Berlin kam, hatte er das beste Zeugnis und eine Leutnantsuniform, darauf hand für Reich und gutes Vertragen. Wie er eine Zeit in Berlin war, kam er nach Bonn. Dort kam er auf die Universität und studierte. Als er 23 Jahre war, kam er nach Berlin. Kaiser Wilhelm ging oft auf die Jagd. Einmal war er zur Jagd nach Schleswig-Holstein bei dem Herzog, da sah er zuerst die Prinzessin Auguste Viktoria und verlobte sich mit ihr. Bald starb der alte Kaiser und dann der Vater von Kaiser Wilhelm und er wurde zum Kaiser. Er lernte noch viel, wie regiert werden müßte. Kaiser Wilhelm betrachtete sich, er bekam viele Kinder.

So wird in Neustadt, aber höchstwahrscheinlich nicht nur in Neustadt, Geschichtsunterricht erteilt. Die republikanischen Aufsichtsböhrde wird sich um den Unterricht doch wohl ein wenig kümmern müssen. Das werden hoffentlich auch diejenigen Lehrerkreise zugeben, die der Meinung sind, daß in Zukunft überhaupt kein Kontrolle des einzelnen Lehrers stattfinden dürfte.

Die Lichtgermanen.

Die „Brandenburgische Wacht“, ein Organ des antisemitischen nationalistischen Deutschenationalen Handlungsgeliebtenverbandes, bringt in ihrer Nummer 6 folgendes nette Inserat:

Logo z. B. O.

Deutsche Männer und Frauen von Lichtgermanischer Rasse und aristokr. Gesinnung, die sich ernstlich einem rein germanischen Horden angliedern wollen, mögen vertrauensvoll Bild und Blutbekenntnis dieser Zeitungsredaktion einreichen. Feister denn je müssen sich alle noch blutredeln Deutschen zusammenschließen, dringender denn je ergeht der Sammelruf. Reingetragene, Demokraten, Materialisten und Weltbürger bleiben fern.

Die armen Demokraten! Selbst wenn sie noch so „lichtgermanisch“ aussehen und sich noch so „blutedel“ fühlen, müssen sie dem „rein germanischen Horden“ fernbleiben. Ob sie stragen werden? —

Notizen.

Französischer Staatskreich in Birkenfeld. Im letzten Sonnabend hat der französische Kommandant in der obdenburgischen Enklave der Rheinprovinz Birkenfeld, Major Bastiani, den Landesausschuh aufgelöst und die Mitglieder der obdenburgischen Regierung abgesetzt, weil die heraufende Vertretung des Landes in Uebereinstimmung mit der obdenburgischen Landesregierung den Anschluß Birkenfelds an die preussische Rheinprovinz erstrebt. Es ist in Birkenfeld eine neue „revolutionäre Provinzialregierung“ eingesetzt worden, bestehend aus dem Reichsanwalt Keller aus Zweibrücken, Sekretär Ciffel aus Saargemünd und Reichensperger a. D. Sautz aus Birkenfeld. Das obdenburgische Staatsministerium hat scharfe Verwahrung gegen diese verfassungswidrigen Gewaltmaßregeln eingelegt.

Gäbhorn an der Festtafel. Eine Ueberraschung erlebten am Montag die Berliner Stadtverordneten bei einem gemeinsamen Ausflug nach Hohenschönhausen zur Festigung städtischer Einrichtungen. Obwohl ausdrücklich nur Stadtverordnete eingeladen waren, Angehörige von Stadtverordneten und Magistratsmitglieder nicht berücksichtigt waren, hatte sich auch der ehemalige Polizeipräsident von Berlin, Gäbhorn, eingeschunden und nahm neben dem Stadtverordneten Paul Hoffmann an der Ehrentafel an dem Essen teil.

Die Schiffe von Scapa Flow. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt eine Meldung der „Daily Mail“ wieder, wonach die von der englischen Admiralität bei Scapa Flow untergenommenen Arbeiten bereits die Wiederherstellung von 44 Schiffen ermöglicht haben. Der Wert der gehobenen Schiffe wird auf über eine Milliarde Frank geschätzt.

Bekanntmachung.

Sämtliche Kriegsveteranenempfänger, die nach dem 1. Juli 1919 und vor dem 9. November 1918 infolge ihrer Kriegsdienstbeschädigung zur Entlassung gekommen sind und noch keinen Entlassungsantrag bzw. die Gelddarlegung dafür erhalten haben, haben sich bis spätestens 15. September 1919 auf dem Bezirkskommando in Uckerleben unter Vorlage ihrer Militärpapiere, wie Pass. Rentenbuch, Steuerzettel, zum Empfang ihres Entlassungsanspruchs zu melden.

Es wird im eigenen Interesse der Kriegsveteranenempfänger nochmals darauf hingewiesen, daß die Meldung bis spätestens 15. September er. erfolgt, da sonst keine Gewährung dafür geleistet werden kann, daß sie dann später noch einen Entlassungsantrag erhalten.

Die Kammer des Bezirkskommandos ist wochentags von 8 Uhr früh bis 4 1/2 Uhr nachmittags geöffnet.

Arbeitsverlust und Fahrtvergütung können vom Bezirkskommando nicht zurückgestellt werden.

Preussisch-Berlin, den 1. September 1919.

Der Gemeindevorsteher. Rumpf.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Amtsbureau ist ein deutscher Schäferhund als angekauft gemeldet worden.

Der Eigentümer des Hundes wird hiermit aufgefordert, seine Rechte innerhalb 10 Tagen bei mir geltend zu machen, widrigenfalls ich anderweit über das Tier verfügen werde.

Preussisch-Berlin, den 1. September 1919.

Der Amtsvorsteher. Nevel.

Bekanntmachung.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 28. August 1919 über die Lebensmittelverteilung wird folgendes angeordnet:

Auf Marke 21 der Kartonsellkarte für Juli 1919 bis Januar 1920 können in der Zeit vom 4. bis 6. September 4 Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Magdeburg, den 3. September 1919. Der Magistrat.

Umstände halber findet die Eintragung in die Kundenliste erst vom 3. Oktober an statt.

Paul Weißhuhn, Fleischermstr.

Prima engl. Herren-Stoffe

(verschiedene Muster). In Stücken zu je 3 Meter, 150 cm breit (jedermal ein reichlicher Anzug), zum Preise von **200.00 Mkt.**

verkauft heute Mittwoch abend von 5 bis 7 Uhr

J. Schindler, Wagerstraße Nr. 10a, 2. St.

Moderne seidene Schalschürzen zum Aussehen 65.00, mod. seidene Blusen zum Aussehen 45.00, moderne Stoffröcke, Gürtelform, zum Aussehen von 65.00 an, moderne seidene imprägnierte Mäntel sowie Kinderkleider, Seidenröcke etc.

Gelegenheits- Johannisabstriche 7.

Wieder eingetroffen:

Echt Köstlicher Schwarzbier

Mahlow & Bichtemann, Eisenstädter Straße 5. - Telefon 2583.

Lieferung in Flaschen frei Haus.

Unpress-Hüte

Große Auswahl moderner Formen Ausführung schnell und preiswert

Wodenhaus Petzon

Breiteweg 34

Stoffe

Für Herren und Kinder-Anzüge und Kostüme in kariert, meliert, einfarbig, schwarz und blau sowie in Ia. Futterstoffe, Vordrücke und Hemdenstoffe bei zu ansehnlich billigen Preisen stets auf Lager

1504

Rudolf Faß, Bismarckstr. 48, I.

Stoffe

Paul Püttelkow

47 Jakobstrasse 47.

Aus täglich eintreffenden frischen Zufuhren empfehle

Angelschellfisch 2-4 Pfg. Mkt. 1.40

Angelschellfisch mittel Mkt. 1.20

Angelschellfisch Portions- Mkt. 1.00

Delphin im Querschnitt Mkt. 2.00

Frischen geräucherten Schellfisch

Frischen geräucherten Geelachs

Fette geräucherte Matrelen

Schellfisch in Gelee

Ruurrhahn in Gelee

Matrelen in Gelee

Neue Bollheringe, Montjesheringe, Seldardinen usw.

zu billigsten Tagespreisen.

Oh! Ein graues Haar Weltberühmt! Erprobt!
Keine grauen Haare
das beste Haarfarbe-
mittel, Karlon 7.00 Mk.
genannt: 20 Jahre jünger.
2872

Exlepäng II
ein weltberühmtes Mittel,
um Augenbrauen
und Härte
unabwaschbar ocht
zu färben - 6.50 Mk.
Bei mir zu haben

Glatta
bestes Enthaarungs-
mittel
unschädlich, Erfolg
garantiert - 3.75 Mk.

R. Gembalowski, Breiteweg 207 neben der Hauptpost

Schüßeren **MAGOL**, ein jeder weiß
Ihm gilt nur höchstes Lob und Preis.

Gummimäntel

impr. Mäntel
Loden-Mäntel
für
Damen
und
Herren.

Feinste
Verarbeitung
Neue
Formen.

E. Falkenburg
Alte Ulrichstrasse 12
Telefon 2546

Hautfabrik Jeller

Breiteweg 25 Ecke Berlinerstrasse

Unpress-Hüte
für Damen u. Herren
schnell und preiswert
auf modern. Formen
in Velour, Filz und Samt

Spezial-Damenputz

Wm. Ferkel und Wölfe
sowie einige Fatterschweine

sehen ab Mittwoch preiswert zum Verkauf.

Wilhelm Ernst, Lützowstr. 17

**24 ganz große Futter-
schweine (Oldenburger),
50 Oberlausitzer Ferkel** (Schlappohren,
Sturzschwänze),
ausnahmsweise scharfe Ferkel, trocken
Ferkel von 60 Mark an.

Verkauf Donnerstag und Freitag Neuhadt, Sieberstr. 1
bei Teitz, Eingang Gate Weinberg.

Zum Sundenburger Markt!
Großer Transport

Wm. Wölfe u. Ferkel

steht wieder preiswert zum Verkauf.

**Wassmann, Schönebeckstraße 10,
Gasthof Deller Mond. Telefon 221.**

Preussische Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung zur 3. Klasse hat mit Ver-
legung der Lose 2. Klasse
bis zum Freitag, den 5. September
planmäßig zu geschehen.
Die hiesigen Preussischen Lotterien-Einnahmer.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lebegott, Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 7392.
Verfasser der Rechtsbücher „Das eheliche Vermögens-
recht“ und „Die unglückliche Ehe“. Auskunft und alle
schriftlichen Arbeiten

in Ehefachen

sowie allen andern Rechtsfachen, besonders auch in Steuerfachen.
Sprechzeit 10-1 Uhr (auch Sonntags) und 3-6 Uhr.

Warnung! Diebstahl!

In der Nacht vom 1. zum 2. ist in dem Kontor
auf unserem Lagerplatz in der Rogauer Straße 67
eingebrochen und ein Methyls-Schneidapparat ge-
stohlen worden. Wir warnen vor Ankauf, da der
Apparat gekennzeichnet ist, und bitten, falls solcher
angeboten wird, den Täter sofort festzunehmen zu lassen
und der Kriminalpolizei sowie uns Mitteilung zu
machen.

Marquardt & Bülow, Maschinenfabrik, Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik, Akt.-Ges.
Magdeburg-Neustadt - Fernsprecher 658.

Bettmässen.
Befreiung sofort.
Alter und Geschlecht angebend.
Ausk. umsonst. Adolste u. best.
bewährte ges. gesch. Methode
Institut Engländerstr.
München B 245, Kapuzinerstr. 9.

Von der Reise zurück!
Sanitätsrat Dr. Paul Schneider
Augenarzt
Breiteweg Nr. 37 (1414
gegenüber der Ulrichstraße.)

Zurückgekehrt ist
Zahnarzt Lehfeldt
Lüneburger Straße 1.

Zurückgekehrt!
San.-Rat Dr. Siedentopf
Frauenarzt 8009
Viktoriastr. 6 (am Hauptbahnhof).

Zurück
Dr. Neuberg.

Verreist
Zahnarzt Schwarzschild
Breiteweg 110. 2957

Wie warnen hiermit jeden,
unserm Sohn Erich auf unsern
Namen etwas zu borgen, da wir
für nichts aufkommen.

1521

Krieger u. Frau Sieberstr. 48.

Danksgiving

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Feingange
unserer Entschlafenen sagen wir
allen Freunden, Bekannten und
Verwandten, auch den Kollegen
von der Sundenburger Maschinen-
fabrik unsern innigsten Dank. Bes-
sonders danken wir Herrn Pastor
Sieberl für die tröstlichen Worte.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

1482

**Witwe Herrmann
nebst Kindern.**

Am 28. August verstarb
plötzlich durch Ertrinken mein
guter, mir unvergesslicher
Mann, treusorgender Vater
seiner Kinder, der Former
Otto Bielmeier.

im 66. Lebensjahr.

Dies seinen tiefbetrübt an
Wwe. Henriette Bielmeier,
Hermann Bielmeier als
Sohn, J. Bl. in Gefangenstr.
Jda Bl geb. Bielmeier,
Bruno Bl, zurzeit in Ge-
fangenschaft.

1488

Sein schätzlicher Wunsch,
seinen einzigen Sohn und
Schwiegersohn nun recht bald
zurückkehren zu sehen, sollte
nicht in Erfüllung gehen.

Wir ist wohl, uns bleibt der
Schmerz,
Ruhe sanft, du gutes Herz.
Beerdigung am 4. Septbr.,
vorm. 10 Uhr, von der Kapelle
des Buckauer Friedhofs aus.

100 Mk. Belohnung

Am 31. August, vormittags
zwischen 10 und 12 Uhr, ist
mir in der Nordischen
Badeanstalt mein rotes
Portemonnaie mit Fräulein,
gez. S. D. 26. 9. 18, und 2
Brieanträgen gestohlen.
Wiederbringer der Dinge
erhält obige Belohnung.

1416

**Bleech,
Gruonstraße 12, III.**

100 Mk. Belohnung

4 Leiterwagen, fedrgru ge-
strichen, an allen Rädern H A 8
gezeichnet, in der Nacht vom 1.
zum 2. September gestohlen.

Herm. Arndt
Magdeburg, Kirchstraße 9.
Tel. 804 u. 4891. 1488

Rechtsbeistand

in allen Rechtsangelegenheiten
auch in Vertrauenssachen, beson-
der in Ehe, Alimenten, Straf-
u. Steuerfachen, Rechtsauskunft,
Gesuche, Testament, Verschwen-
den, sp. O. Reaver, Zollsanwalt
Hl. Steinmetzstr. 6, 1. 9-7 Uhr

Rechtsbeistand

in Ehe, Alimenten,
Zivil-, Straf- und
Kriegsabgabe-
sachen (vorteilhaft, Binde), 2677
Leipz., Vert., Gesuche usw. 2677
Dr. jur. Brilles, Guerickestr. 7.

**Deutscher Metallarbeiter-
Verband**
Verwaltung Magdeburg.

Magd.,
Am 28. d. M. starben unsre
Mitglieder, der Former
Paul Silber
andierentzündung, 69 Jahre
alt; am 28. d. M. der Former
Otto Bielmeier
durch Ertrinken, 64 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung des Kolle-
gen Silber hat bereits statt-
gefunden; die des Kollegen
Bielmeier findet am Don-
nerstag den 4. September,
vormittags 10 Uhr, von der
Halle des Buckauer Friedhofs
aus statt.

148

Die Verwaltung.

Wohnungstausch
nach Posen, 1516
Offerten unter B 1516 an die
Expedition der „Volksstimme“.

Wer tauscht H. Haus m. Garten
in Südost od. anderswo geg. Zwei-
familienhaus m. Garten u. Plant.
Henschel, Kochstedt b. Egel.

Grundstücksmarkt

Noch Gartenhäuschen 1509
neu, für 850 Mkt. zu verkaufen
Eggert, Pappallee 15.

Restaurant
wegen Fortzugs billig veräußert.
Preis 32 000 Mark, Anzahlung
7000 Mark. Offert. unt. 1484
an die Expedition d. Blatt. erb.

**Nähe Alter Markt
Zinshaus**

mit kleineren Wohnungen bei
4914.00 Mkt. Miete, die zum
1. April 1920 auf 6150.00 Mkt.
erhöht wird, für den Preis von
75 000.00 Mkt. zu verkaufen.
Näheres unter Chiffre 132
in der Exped. dieser Zeitung.

Arbeitsmarkt

Suche ein eheliches, besseres
schönes, 11- bis 18-jähriges 1489

Schulmädchen
am liebsten Kriegswaise, in Pflege
zu nehmen. Off. erb. unt. F 304
postlag. Zeppertstr. Weg. Magdeb.

Stanzertinnen
für sofort gesucht. 2897

Bürstenfabr. Zander,
Altecker Straße 108.

Suche einen tüchtigen
Dosenfezer für Landarb., Paaten, Köpfer-
meister, Bräunbergstr. 14.

Dosenfezer
gesucht. Schröder, Große
Diedendorfer Straße 236. 1529

Städt. Arbeitsamt

Männliche Abteilung.
Gesucht werden:
Vermittlungsstelle für
Sandwetter.

Peterstr. 1. Fernruf 1651
10 Maler für bessere Arbeiten,
8 Dekorationsmaler auf Decken,
8 Wagenlackierer.

**Vermittlungsstelle für
Metallindustrie,**
Peterstr. 1. Fernruf 1019 u. 1192

Tüchtige Bauschlosser,
Verzugschlosser auf Schneid-
zeuge und Lehren,
Schweißerschlosser,
Blechschlosser,
Schwarzblechtemper auf Treib-
arbeit,
Elektromonteur mit Meister-
prüfung,
Elektromonteur auf Freileitung,
Elektromonteur mit genauer
Kenntnis von Elektromotoren,
Elektromonteur als Unterwinder,
Drahtzieher als Unterwinder,
Drahtzieher für Grobzeug,
Schirmmeister und Schmiebe für
Fabrik und Wagenbau,
Kesselschmiede,
Automateneinrichter,
Hobler,
Horizontalschleifer,
ältere Stahl-, Eisen- und Metall-
former,
6 ältere Kernmacher,
2 geprüfte Feizer,
1 Schlosser oder Mechaniker, per-
selt im Nähmaschinenbau,
1 Blahmeister für Fabrik,
1 Schweißer für Aluminium,
Eisen und Kupfer,
2 Dampfplummaschinen,
Mehrere Motoren, Automobil-
schlosser, nur erste Kräfte,
tüchtiger Mechaniker aus der
Jahresbranche, erste Kraft,
welcher Werkstattbetrieb selbst-
ständig leiten kann, bei hohem
Lohn.

Unterwinder. 135
Vermittlung vollständig
kostenlos. 723

**Größere Pölke
und Ferkel**

sehen preiswert zum Verkauf.
Fr. Henniges, Ochtmersleben.

Eine Ia. Milchziege zu vert. 1492
Herbst,
Olsenstedt, Helmstedter Str. 22 c.

Altmetalle
Stupfer, Messing, Rotguss, Späne,
Zink, Blei, Aluminium, Zinn
kauf zu höchsten Preisen 2968

Auchhisiger
Rauenschweiger Str. 22
- Fernsprecher 7257. -

Gelegenheitskauf
Große Auswahl in moderner
Damen-Garderobe

Blusen . 17.00 Mkt.
Kostümzüge 35.00 Mkt.
Kostüme . 120.00 Mkt.
Mäntel . 85.00 Mkt.
Jacken . 48.00 Mkt.

in allen Arten, guten Stoffen
und Seide. 2691

Kleiderstoffe v. 11 Mkt. an

Sieverlings
Eingengeschäft
17 Jakobstraße 17.

Homöop. Praxis
für alle Krankheiten.
Viele Gelerfolge. 1818

Sichere Hilfe. Mäßige Kosten.
Kein Elektrizieren.

E. Altmann jun.,
Breiteweg 80/81, Eing. Katha-
rinenstraße.
Sprechst. 10 b. 1, 8 b. 6, Sonnt. 10 b. 1.

Homöop. Praxis
Jäger

Wilhelmstadt, Friesenstr. 6.
Sprechstunde 9 bis 11, 2 bis
4 Uhr. Sonntags keine Sprechst.

Am 5. September 1919, von
10 Uhr vormittags an, findet im
unserm Fundbureau - Offette
des Hauptbahnhofs - öffentliche
Versteigerung von Fundstücken
statt.

3263
Eisenbahndirektion Magdeburg.

100 Mk. Belohnung

Am 31. August, vormittags
zwischen 10 und 12 Uhr, ist
mir in der Nordischen
Badeanstalt mein rotes
Portemonnaie mit Fräulein,
gez. S. D. 26. 9. 18, und 2
Brieanträgen gestohlen.
Wiederbringer der Dinge
erhält obige Belohnung.

1416

**Bleech,
Gruonstraße 12, III.**

100 Mk. Belohnung

4 Leiterwagen, fedrgru ge-
strichen, an allen Rädern H A 8
gezeichnet, in der Nacht vom 1.
zum 2. September gestohlen.

Herm. Arndt
Magdeburg, Kirchstraße 9.
Tel. 804 u. 4891. 1488

Rechtsbeistand

in allen Rechtsangelegenheiten
auch in Vertrauenssachen, beson-
der in Ehe, Alimenten, Straf-
u. Steuerfachen, Rechtsauskunft,
Gesuche, Testament, Verschwen-
den, sp. O. Reaver, Zollsanwalt
Hl. Steinmetzstr. 6, 1. 9-7 Uhr

Rechtsbeistand

in Ehe, Alimenten,
Zivil-, Straf- und
Kriegsabgabe-
sachen (vorteilhaft, Binde), 2677
Leipz., Vert., Gesuche usw. 2677
Dr. jur. Brilles, Guerickestr. 7.

Photograph

der auch Gewandtheit im Schriftzeichnen, Bildzeichnen und
einige Kenntnisse in der Retusche besitzt, zum baldigen Eintritt
für dauernd gesucht. Solche mit Tätigkeit in Maschinenfabriken
bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild,
Gehaltsansprüchen erbeten an

135
Vermittlung vollständig
kostenlos. 723

Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik, Akt.-Ges.
Magdeburg. 2999

Warenhaus Gebr. Barasch

Neu eingetroffen

Vaterlandswolle

1 Pfund 12.50

Strickwolle

Sormagarn

1 Pfund 30.00

Haushaltwolle

1 Pfund 37.50

Besonders preiswert!

Schuhmacherzwirn 7.50
250-Gramm-Knäuel

Sattlergarne 8.00
200-Gramm-Knäuel

Baumwollenes Stopfgarn 20
weiß

Handnähzwirn 1.35
Reinleinen 25-g-Knäuel

Schwarze Stopfwolle 2.00
Wischgarn 10 Gebind

Damen-Strümpfe 12.50
reine Wolle, englisch lang, schwarz Paar

Qualitäts-Zigarren

in den Preislagen
70 80 90, 1.00 1.25 1.50

Zigaretten

mit und ohne Mundstück
garantiert reiner Tabak
30, Karton = 100 Stück 29.00

Kautabak

Kentucky
Rolle 1.30

Knaben - Sportheimden

mit Schillerkragen
in allen Größen

Blaue Arbeitsjacken
5⁴⁰ 6²⁵ 7⁷⁵

Blaue Arbeitshosen
5⁴⁰ 6²⁵ 7⁷⁵

Gestreifte Arbeitshosen
9²⁵ 17²⁵

Blaue Arbeitsschürzen
1⁹⁵

Rapsöl 19.00 Mk. **Prima Kakao** 12.00
garantiert rein 1/2-Liter-Flasche

Frisch gebr. Kaffee 12.75
Pfund

Reichswaren

Damen-Hemden
aus gestreiften Stoffen

16.75

Hemdosen
elastisch gestrickt,
weiß 105, 110 cm lang

11.80

Herren-Unterhosen 15.45 12.75
aus guten, weißen Stoffen gearbeitet

Herren-Socken

Paar

3.10 2.85

Herren-Unterhosen

grau Tricot

8.40

Kinderhöschen

weiß gestrickt, feine Baumwolle

Größe 1 4.75 Gr. 2 5.10 Gr. 3 5.55 Gr. 4 6.20

Knaben-Hemden

aus gestreiften Stoffen

50 cm 6.70 60 cm 9.30 70 cm 10.65

Mädchen-Hemden

aus gestreiften Stoffen

50 cm 5.05 60 cm 6.70 70 cm 8.05 80 cm 10.00 90 cm 11.95 100 cm 14.60

Rauchtabak

garantiert reine überfeuchte Ware, ohne Beimischung,
wieder erhältlich.

Altstädtisches Zigarren-Haus

Reinhold Pöschke
Fernsprecher 4087. Magdeburg. Fernsprecher 4872.
Regierungstraße 26 und Schwibbogen 11.



Strandbrüchen
Marabu-Kragen
Reiher
letzte Neuheiten!

Umpreß-Hüte

unübertroffene Dresdner Ausführung

Filz-, Velour-, Samt-, Zylinder-, Pelz-Hüte
werden auf neuste Formen umgearbeitet.

Uebergangshüte

Jockeymützen Regenhüte

Anton Funke

Breiteweg 95.

Militärsachen färbt

fabellos schwarz, blau, grün, braun usw.

Färberei Dalichow

Aden: Kronprinzenstr. (Ede Bahnhofsstr.), Schwibbogen 1, Haffelbad-
platz (Ede Lauensteinstr.), Rübecker Str. 25a und 88. Tel. 4019

Schlafzimmer

von 1350 Mk. an

Speisezimmer, Herrenzimmer

Küchen, lasiert und gestrichen

Einzelmöbel in jeder Preislage

Kein Laden.

Besuch lohnend und ohne Kaufzwang.

Dieckmann & Co.

Möbelfabrik und Großhandlung

Breiteweg 104 MAGDEBURG Breiteweg 104

Fernsprecher 7533.

Verkauf in den Anstellungsräumen des „Kasino“,
gegenüber dem Zentraltheater.

Möbel-Spezialhaus

Friedrich Lorenz

Peterstr. 17 Inhaber: Peterstr. 17
Karl Beyerling

Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren
zu sehr soliden Preisen.

Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
in billigster Preislage.

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Eine Zierde jedes Haushalts

sind unsere fein geschliffenen und polierten

Aluminium-Ebbestecke bester Gefäß für Silber

Zafelmesser 35 Mk., Dessertmesser 31 Mk. (bester Solinger Stahl),

Griffel 12.50 Mk., Gabel 12.50 Mk., Kaffeelöffel 9.50 Mk.,

Rüchelloffel 10 Mk. (alles Neuzenspreise) nur direkt geg. Nachn. durch

Br. Geiser, Metallindustrie, Kirchheim-Teck. (Wtbg.) 115.

Gut erhaltene Stanze

sobald zu kaufen gesucht.

Frieda Freye, Schuhwarenfabrik

Magdeburg-N., Agnetenstr. 10, Fabrikgebäude.

Räumungs-Verkauf

Großer Posten

Handleiterwagen

2, 3, 4, 5, 6 u. 8 Str. Tragkraft.

Ersatzräder

in all. Größen v. 30 b. 60 cm Höhe.

Rogge

Schönendorferstraße 17, 1 Tr.

Wo flechtet man Stühle?

Bei U. Beyer hier

Kleine Schulstraße 1. 1473

Sauerstoff-Waschmittel

„Elbperle“

vom Kriegsausschuß unter Nr. 2470 genehmigt,
— hat sich während der letzten Jahre als —

bestes Wasch- und Bleichmittel

behauptet.

1 Paket = 75 Pfennig. Reinigt 1 Kessel Wäsche blendend
weiß, ohne dem Gewebe erwiesenermaßen den geringsten
Schaden zuzufügen. 151

Zu haben in allen Drogen- und Kolonialwaren-Handlungen.

Fabrikation **Otto Braunsdorf**, Wilhelmstadt. Fernsprecher 1920.

Altmetalle

jeder Art u. Form in groß. u. kleinen
Mengen werden noch angekauft

Albert Theuerkauf

Rogäher Str. 21. — Telephon 4755.

Malerarbeiten

führt prompt, billigst und sauber aus 1504

Willi Reck, Maler

Wohnung: Arbeiträume:

Werftstraße 22. Feldstraße 20.

Achtung, Arbeiter!

Durch die zu erwartende Freigabe des Lederhandels werden
die Schuhpreise rapid in die Höhe schnellen. Darum bedenken Sie
jezt Ihren Bedarf an

Arbeitschuhen.

Wir haben angubieten

Schnürschuhe mit la. Kernlederohle,
Metallsohle u. Holzsohle

und halten dieselben auf unerm. Lager, Magdeburg-Neustadt,
Brüderstraße 13, zum Verkauf. Beschäftigung jederzeit erbeten.

Zum Parkett-Reinigen u. -Bohnen

empfiehlt sich 1491

Simon Pasemann, Krummer Ellbogen 8.

Günstigste Bezugsquelle

für sämtliche

Schuhmacher-Bedarfsartikel

sowie la. Schuhereme, schwarz und braun,
beste Schuhriemen in Walo und Eigengarn,
Sohlenhoner, Klebstoffe, Schwärze,
Lederfett usw. 2983

für Wiederverkäufer und Verbraucher.

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 16.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 206.

Magdeburg, Donnerstag den 4. September 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. September 1919.

Materialmangel und Arbeitslosenfrage.

Der Wirtschaftsausschuss zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zur Förderung städtischer Wirtschaftsinteressen tagte am Freitag. Herr N b r e a e sprach über „Der städtische Hafen und die Arbeitslosenfrage“. Die Beschäftigung Erwerbsloser, ein Gegenstand großer Sorge für die Stadtverwaltung, werde sich im Hafenbetrieb selbst in besonders großem Umfang nicht bewerkstelligen lassen. Die Anlagen seien heute schon in durchaus brauchbarem Zustand. Für ungelernete Arbeiter käme nur die Erdbewegung im Vorland in Frage, wo es sich darum handelt, hochwasserfreie Gelände im Rahmen der Genehmigung der Strombauverwaltung herzustellen. Dazu kämen noch einige Gleisverlegungen, die möglich und notwendig werden können, wenn die Militärverwaltung ihren Betrieb im Hafen einstellt. Im Zündriegelgelände werden sich ebenfalls verschiedene Verbesserungsarbeiten ausführen lassen; doch können diese als unbedingt notwendig nicht angesehen werden. Der Hafen könnte aber indirekt in großem Umfang zur Arbeitslosenbeschäftigung beitragen, und zwar nicht nur in bezug auf ungelernete Arbeiter, sondern vor allem zur Beschäftigung und Anregung von selbständigen Existenzgebern, kaufmännischen Angestellten und gelernten Umschlagarbeitern, für die auf dem von der Stadt geschaffenen Arbeitsstätten Arbeitsmöglichkeit nicht beschafft werden kann. Eine möglichst große Inanspruchnahme des Hafens und der übrigen Umschlaganlagen Magdeburgs würde für die Stadt eine große Belebung ihres Handels und Wandels bringen, und diese Anregung müßte wiederum auf andere Erwerbskreise, wie auf Handwerk und Industrie verbleibend und vorteilhaft wirken. Bei der Wiederverforgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen wird besonders der Umschlagverkehr in Frage kommen.

Der Vortragende entwickelte sodann eine Reihe von Vorschlägen, wie Magdeburg seinen alten Platz als Hauptumschlagstelle Mitteldeutschlands wiedererlangen und damit seine alte Handelsstellung behalten und neu beleben kann. Die städtischen Anlagen seien bei intensiver und nach erwerbsmäßigen Bedürfnissen gesteigerter Ausnutzung als Mittel zu dem gekennzeichneten Zwecke durchaus geeignet und auch vorläufig ausreichend, wenn einige bereits vorhandene Erweiterungen — ein moderner Getreidepeicher mit elektrischen Behandlungsanlagen, einige elektrische Vorklär- und Gleisanlagen — vorgenommen werden. Als zeitgemäß und unbedingt notwendig bezeichnete es der Vortragende, alle Maßnahmen zu unterstützen, die darauf hingingen, unsere Wasserstraßen in Mitteldeutschland, die durch eine ungerechtfertigte Eisenbahntarifpolitik seinerzeit an die Wand gedrückt wurden, in zweckmäßiger Weise wieder in unser Gesamtverkehrsnetz einzuschalten.

In der Besprechung wurden die gegebenen Anregungen ergänzt und nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet. Ein Untersuchungsausschuss soll die weiterzubehaltenen und zu bestimmenden Vorschlägen verhandeln. Kaufmann Weidner behandelte sodann in eingehendem Vortrag die erstandene Rohlennot nach ihren Ursachen, ihrem Umfang und ihren Folgen. Die Lage sei eine so ernste, daß sie nicht Schwarz genug gezeichnet werden könne. Es müßten alle Mittel versucht werden, die Förderung zu erhöhen und den Verbrauch auf das denkbar geringste Maß einzuschränken. Dazu entwickelte der Vortragende eine Reihe von Vorschlägen, über deren Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit des längern verhandelt wurde. Erwähnt wurden in der Besprechung auch zu ermahnde weitere Maßnahmen zur Verbrauchsbeschränkung, so die Verkürzung der Heizperiode, die Verlegung der Geschäfts-, Bureau- und Dienststunden in die Tageszeit, die Nichtlieferung der Rins- und Kabarett, die Aufhebung des Nachbadverbots, die weitgehende Zusammenlegung von Schulen und Betrieben mit Brennstoffverbrauch. Der Ausschuss der Licht- und Wasserwerke wird diese Vorschläge weiterbehandeln.

Oberbürgermeister Weim machte zum Schluss eine Reihe von Mitteilungen über neue Bemühungen der Stadtverwaltung zur Beseitigung der Arbeitsnot. Vom Reichsmilitärstützpunkt ist auf eine an ihn gerichtete Anfrage wegen Anfaß der Zigaretten durch die Stadt geantwortet, daß die Anlagen derselben bis auf weiteres noch zu militärischen Zwecken benötigt würden. Auf gleiche Weise in bezug auf den Schrotplatz, den kleinen Anger und die nördliche Werberstraße mit dem Pionierübungsplatz zwischen Strömbe und Alter Elbe, gebacht als Gelände für einen Feldbahn zum Ehren der Kriegesgefallenen, steht der Bescheid noch aus. Materialmangel und Rohlennot stehen allen Bemühungen zur Schaffung von neuen Arbeitsgelegenheiten hindernd im Wege. Die Beseitigung dieser Hemmnisse würde gleichbedeutend sein mit Arbeits- und Verdienstmöglichkeit und dadurch mit der einzig denkbaren Grundlage zum endlichen Wiederaufbau.

Zur Errichtung einer Sicherheitspolizei.

In einer Mitgliederversammlung des Verbandes der Polizei-Kollzugsbeamten am 2. September wurde nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten die Errichtung einer Sicherheitspolizei besprochen. Hauptmann Knock referierte über diese Angelegenheit. Die innere Klänge bedingen eine Neuorganisation unsers Polizeiwesens. Die neuzeitlichen Waffen müssen auch im Sicherheitsdienst angewandt werden. Die Herabminderung des Heeres erfordert ebenfalls die Schaffung einer solchen Einrichtung. Die Polizei soll sich zukünftig in Sicherheits-, Ordnung- und Kriminalpolizei gliedern. Zwischen diesen drei Gruppen muß ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten herrschen. Alle die bisher getroffenen Maßnahmen sind vorläufig und ohne Gesetzeskraft. Die Stärke der Sicherheitspolizei für Magdeburg ist noch nicht festgesetzt. Die jetzigen Beamten der Ordnungspolizei werden voraussichtlich sich zum größten Teil in die Sicherheitspolizei übernehmen. Vor allem kommen jüngere Kräfte in Betracht, die den Anforderungen gewachsen sind. Die unversetzten Beamten werden in Kasernen untergebracht. Die Probezeit dauert 1 Jahr.

In der Diskussion wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Sicherheitspolizei sich von der Ordnungspolizei löst und so den Militarismus in neuer Form erheben läßt. Wegen der geplanten hohen Entlohnung wird ebenfalls Stellung genommen. Der Vertreter des Polizeipräsidenten, Professor Kurbig, stellt fest, daß die Gründung der Sicherheitspolizei noch äußerst zweifelhaft ist. Wenn sie aber Tatsache ist, dann wird sich der Polizeipräsident die Zügel nicht aus der Hand nehmen lassen. Professor Kurbig wird beauftragt, dahin zu wirken, daß die leitenden Stellen in der Sicherheitspolizei von Polizeibeamten besetzt werden und nicht von Militärs. Von anderer Seite wird betont, daß die Sicherheitspolizei nur dann anerkannt werden kann, wenn die Stellung der jetzigen Polizei nicht geschwächt wird. In Berlin ist es bereits zu Unstimmigkeiten zwischen dem militärischen Leiter und der Mannschaften gekommen. An Stelle der Sicherheitspolizei sollte man lieber die Polizei verstärken. Dann könnte die alte Polizei die Garantie für die Sicherheit auch ohne Minenwerfer und Gasgranaten übernehmen. Im übrigen soll der

Beschluß der Regierung abgewartet werden, der dann maßgebend sein muß.

Es wurde eine Kommission gewählt, die nach dem Ministerium fahren und die Bedenken und Wünsche der Magdeburger Polizei vorbringen soll. Eine Resolution wurde angenommen, die im Sinne der Diskussion gehalten war und in der zum Ausdruck kommt, daß die jetzige Ordnungspolizei in der Lage ist, allein die Garantie für die Sicherheit zu übernehmen, wenn sie eine Verstärkung erhält.

Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Polizei-Inspektor G e g g e r t gewählt.

— St. Sedan. Nach wie vor feiert man St. Sedan. Man feiert diesen Schlachttag, wo die Deutschen die Franzosen in blutigem Ringen besiegten, indem man die Kinder — fast ausschließlich Kinder der Minderbemittelten — bunte Papierlaternen tragen und allerhand Feuerwerk abbrechen läßt. So war es früher, so war es auch am Dienstagabend. Ging man an eine Gruppe heran und machte die Erwachsenen auf diesen Unfug zur Zeitigkeit aufmerksam, dann hieß es immer nur: „Die Kinder die quälten so!“ Aber immer nur die Kinder der ärmeren Schichten haben merklichweise ihre Eltern zu diesen un sinnigen und irdischen Ausgaben veranlaßt. In den „besseren“ Stadtvierteln waren es ausschließlich die Bewohner der Hinterhäuser, die sich an dem Unfug beteiligten. Man sieht, wie schwer es fällt, eine fast 50jährige Unsitte zu beseitigen. Wir verlassen uns dabei nicht auf irgendwelche polizeiliche Maßnahmen, sondern glauben, daß es nun endlich Zeit wird, daß die Beteiligten am Sedanmummel einsehen, wie lächerlich jetzt noch eine derartige Gedenkfeste wirkt. Hier und da haben einsichtige Eltern es längst zuwege gebracht, ihre Kinder von dem Papierlaternen- und Feuerwerksunfug abzubringen. Vielleicht gelingt es bald vollständig.

— Der Streik der Arbeiterinnen in den Seidfabriken dauert ununterbrochen fort, so wird uns vom Fabrikarbeiter-Verband geschrieben. Durch die einmütige und geschlossene Arbeitsniederlegung sind die Unternehmer in harte Bedrängnis geraten. Im Grunde mit ihren Meistern und getreuen Vorarbeitern, soweit solche in einigen Betrieben tätig sind, versuchen sie, täglich von morgens früh bis in die finstere Nacht schweißtreibend die allergrößten Mühen und Arbeiten zu erledigen, um die fleißigen Hände der Arbeiterinnen zu ersetzen. Da die Zahl dieser Angestellten in sämtlichen Betrieben zusammengerechnet kaum ein halbes Duzend übersteigt, während die Zahl der streikenden Arbeiterinnen 220 beträgt, können sie selbstverständlich in keiner Weise den Ansprüchen genügen. Man kann jener beobachten, wie die Unternehmer versuchen, sich gegenseitig aus der Patzche zu helfen. Dabei bedienen sie sich bedenklicher Mittel und Methoden, spielen den „Wiedermann“, um die am Streik nicht beteiligte Arbeiterschaft zu täuschen und zu indirektem Streikbruch zu verleiten. Damit beschreiten die Herren einen sehr gefährlichen Weg. Interessant ist es, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, um den eigentlichen Arrangements des Streiks im Unternehmerrange zu sehen, wie er in der „selbstlosesten Weise“ seine Anordnungen erteilt, damit er vor der Gefahr bewahrt bleibt, später ebenfalls die tarifmäßigen Löhne zahlen zu müssen. Vielleicht werden wir diese Taktik später einer eingehenden Erörterung unterziehen.

— Ein Jubiläum. Mit der Bitte um Abdruck erhalten wir diese Zeilen: Am 2. September waren 75 Jahre verflossen, daß die Magdeburger Feuerversicherung ihren Geschäftsbetrieb eröffnete. In fünfzigjährigem Aufschwung hat es ihr verdünnt, sich an die Spitze der im Deutschen Reich arbeitenden Feuerversicherungsgesellschaften zu schwingen. Auch im Ausland war sie rastlos tätig, so daß der deutsche Kaufmann jederzeit, wo immer es auch war, für sein Risiko Deckung fand. Wenn man aber zurückblickt, so darf man nicht vergessen, daß dieser glänzende Aufstieg nur möglich war durch die tatkräftige Hilfe einer tüchtigen Beamtenstaffel, die leider nicht immer die rechte Würdigung seitens der Geschäftsführungen fand. Erst in neuerer Zeit gelang es, durch den Zusammenschluß aller Versicherungsbeamten im freigeberlichen Verband der deutschen Versicherungsbeamten und durch Gründung eines Hauses in unserm Vaterland noch nicht dargelegenen Gehaltstariifs die Position der Angestellten der Magdeburger Feuerversicherung zu heben und das Dasein der Beamten zu einem menschenwürdigen zu gestalten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der jetzige Generaldirektor bisher volles Verständnis für die Not der Angestellten hatte.

— Angestelltenauschussmitglieder und ihre Rechte. Der Zentralverband der Handlungsgeschäften, Georgenplatz 10, schreibt uns: Einen sehr wichtigen Schiedspruch für die Mitglieder der Angestelltenauschüsse fällt der Schlichtungsausschuss Groß-Berlin am 30. Juli. Die Mitglieder des Angestelltenauschusses haben das Recht, sich auch in den Räumen aufzuhalten, in denen sie nicht beruflich tätig sind, sofern sie dieselben in ihrer Eigenschaft als Angestelltenauschussmitglieder zwecks Rücksprache mit andern Angestellten aufsuchen.

Die Mitglieder der Angestelltenauschüsse mögen sich diese Entscheidung merken, wenn sie ähnlich wie in dem vorliegenden Falle seitens der Arbeitgeber in ihrer Tätigkeit gehindert werden.

— Zur Lohnbewegung der Metallarbeiter. Nachdem der Verband der Metallindustriellen den Antrag des Metallarbeiterverbandes auf Erfüllung der im § 3 Absatz 4 des Tarifvertrags enthaltenen weiteren Lohnhöhung vom 15. August an abgelehnt hatte, ist vom Metallarbeiterverband mit Unterstützung aller beteiligten Organisationen der Schlichtungsausschuss angerufen worden. Dieser hat in der Verhandlung am Dienstag, an welcher fünf Vertreter der Unternehmer und je ein Vertreter des Metallarbeiters, Holzarbeiters, Feizers, Bauarbeiters und Zimmererverbandes sowie des Gewerkschaftsvereins (G.-V.) und des christlichen Gewerkschafts teilnahmen, den Antrag gleichfalls abgelehnt, weil die seinerzeit von der Regierung angekündigte Entkung der Lebensmittelpreise tatsächlich eingetreten sei. Über die eigenartigen Verhandlungen berichten wir ausführlicher in nächster Nummer.

— Magdeburger vor der Stendaler Strafkammer. Ein Jahr Gefängnis erhielt der Schuhmachergeselle B., der am 26. April in Verge bei dem Schweinehirtin W. einbrach und dort zwei Schinken, Brot, Speck und Wurst sowie 34 Mark bares Geld entwendete. Im Gefängnis zu Gardelegen rief er den Aufseher zu Boden und betraute ihn die Schlüssel abzugeben. Schließlich verzehrte er in eine Zelle ein. — Der bereits mit Zuchthaus verurteilte Lagermeister F. aus Magdeburg stahl im Juli mit einem leider entkommenen Komplizen in Mehdorf aus der Koppel des Adersmanns Müller zwei Pferde im Werte von 17000 Mark. In Krenkau wurden sie ihm jedoch wieder abgenommen und er selbst verhaftet. Er erhielt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

— Sinterwies! Für Wilhelmstadt und Diesdorf liegt heute ein Probeakt der Lichtspiele Tivoli. Große Diesdorfer Straße 219, bei

— Unsere Kriegesgefangenen kehren heim! Am Sonntagabend 11 Uhr trafen in Magdeburg 30 unverwundete Gefangene aus Serbien ein. Am Dienstag konnten weitere 20 Mann, die aus dem englischen Gefangenenlager Croton kamen, empfangen werden. In diesem Lager waren 350 Mann, darunter 25 Prozent Erwerbsunfähige. Den Heimgekehrten ein herzlich willkommen in der Heimat!

— „Sur revolutionären Tat.“ Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Nach diesem Sprichwort handelt die Freisozialistische Jugend. Wie ihre Ältern „revolutionären“ Genossen besteht ihre ganze Stärke im radikalen Fortschritt. In einer Belehrenden Ausschussung des Jugendbundes Freiheit sollte die Durchführung einer Aktion zur Bildung von Schülerräten vorbereitet werden. Also eine Tat. Statt nun mitzuarbeiten, ließ der aufwiegende Wortführer der unabhängigen-kommunistischen Jugend, Würtner eine „revolutionäre“ Programmrede vom Stapel. Die „Volkszeitung“ berichtet darüber wie folgt: „In der Diskussion wies Jugendgenosse Würtner an Hand des vom Jugendbund Freiheit herausgegebenen Flugblattes „An die Schülerräte“ nach, daß diese Aktion nichts als eine Agitation für den rechtssozialistischen Jugendbund Freiheit ist. Würtner lehnte es ab, für zwecklose Resolutionen einzutreten und forderte die Einigung der Jugend zur revolutionären Tat.“ — Die revolutionären Tatmenschen fühlen sich tief beleidigt, als sie sehen, daß diese glänzende Rede nicht den erwünschten Eindruck auf die übrigen Jugendlichen machte. Sie berließen beleidigt und protestierend das Lokal. Das ist ihre revolutionäre Tatbereitschaft immer gewesen: wenn es galt, praktische Arbeit zu leisten, schenken sie in Erkenntnis ihrer eigenen Unfähigkeit mit großer Geistesabund beteten zum Abgang ein revolutionär klingendes Sprüchlein her. Die arbeitende Jugend in ihrer übergroßen Mehrheit weiß, was sie von diesen „Revolutionären“ zu halten hat. Sie wird dahin gehen, wo ihre Interessen vertreten werden. Sie wird geschlossen an der Versammlung des Jugendbunds Freiheit am 7. September im „Sohengollernpark“ teilnehmen, und dadurch den Leuten zeigen, daß sie dahin gehen, wo man nicht nur in Worten, sondern in Taten revolutionär ist.

— Von Breslau nach Magdeburg im Flugzeug. Der bekannte Magdeburger Flieger Fritz Zahn ist am Montag gegen Abend von Breslau kommend nach flüchtigem Flug in seinem Albatros-Doppeldecker mit noch einem Passagier auf dem Graauer Anger vor dem Grafenmännchen Garten-Stabiliment glatt gelandet. Es wird geplant, dieses Flugzeug als erstes für ein Passagierflug-Unternehmen in den Dienst zu stellen.

— Mord oder schwerer Einbruchdiebstahl? Am 8. März wurde in Blüchow die Frau des Hilfsbriettragers Wente mit einer Schlinge um den Hals in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Schrank war erbrochen und ihm eine größere Summe Geldes entnommen worden. Der Verdacht lenkte sich auf den mit Wentes verwandten Schlichtergergesellen Wagemann aus Magdeburg. Dieser war am Tage der Tat in Blüchow gewesen und war von dort nach Bitterfeld gefahren. Als er seinen Steckbrief in der Zeitung las, schickte er seinen Paß, wurde aber trotzdem am 15. März verhaftet. Da die Todesursache der Frau Wente nicht einwandfrei festgestellt werden konnte — es ist möglich, daß sie an einem Herzschlag gestorben ist —, konnte Anklage wegen Mordes nicht erhoben werden. Wagemann hatte sich deshalb vor der Strafkammer in Ueneburg nur wegen schweren Einbruchdiebstahls zu verantworten. Trotz seines Leugnisses verurteilte ihn die Strafkammer aus Grund der Zeugenaussagen wegen schweren Einbruchdiebstahls und Urkundenfälschung zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus.

— Gestohlen wurden am 31. v. M. aus einer beschlossenen Wohnung in der Weinbergstraße ein dunkler Leberzieher, dunkelbrauner Jagdtanzig, dunkelblauer Frauenrod, weißer Barquentenrod, weiße Wulst- und Stickerbluse; in der Nacht zum 1. v. M. aus einem verschlossenen Geschäft in der Jakobstraße ein phoniographischer Apparat 13x18, 20 Messermesser, zwei Haarschneidemaschinen, Rasier- und Fernwäschelose; am 1. aus einem Hausflur in der Kaiserstraße ein Fahrrad „Dreimann“; aus einem Laden am Breiten Weg ein Fahrrad „Antes“; aus einer beschlossenen Wäsche im Fürstener folgende schmutzige Wäsche: acht Damentaghemden (gez. „E. W.“ und „W. B.“), Herrenober-, Nach- und Damen nachhemden, Damenbeinkleider, Handtücher, Bettzeug, weiße Unterwäsche, Nachjacken, Unterjacken, Herrenunterhosen u. a. m.; in der Nacht zum 2. aus einem verschlossenen Keller in der Krügerstraße 50 Flaschen Rotwein; aus einem verschlossenen Kontor in der Rogauer Straße ein Schneidapparat Nr. 7932.

— Pferdeschwindler, vor denen schon mehrfach gewarnt ist und die immer da auftreten, wo Pferdeauktionen stattfinden, die auch vielfach selbst in den Zeitungen das Stattfinden von Auktionen bekanntgeben, haben hier einen Fuhrunternehmer von auswärts um 2600 Mark geschädigt. Dieser wollte am 29. v. M. auf dem Hofe der Zeinlöhner zwei Pferde kaufen. Es stellte sich ein Mann zu ihm, der ihm Pferde verschaffen wollte und angab, sein Schwager habe auch schon solche gekauft. Sie gingen nach dem Generalkommando, wo der angelegte Direktor der Landwirtschaftskammer getroffen wurde. In einer Schaulichtschau am Breiten Wege wurde das Geschäft abgeschlossen. Der Fuhrunternehmer kaufte zwei Pferde für 4200 Mark, zahlte 2600 Mark an und wartet heute noch auf die Pferde, die im Vorausschweig verladen werden sollten.

— Stenographische Vorlesungen. Der Bezirk Magdeburg im Stenographenbund Sachsen-Anhalt (System Stolze-Schrey) eröffnet am Freitag den 5. September, abends 8 Uhr, in der Schule Brandenburger Straße 8, eine Reihe stenographisch-wissenschaftlicher Vorlesungen von namhaften Systemkennern. Eine beschränkte Anzahl TeilnehmerInnen können noch durch den Bezirksvorsitzenden, Kaufmann Fr. Reinelt, Biederburgstraße 1c, 3 Et., ausgegeben werden.

— „Fürstentum“-Brunkaal. Am 1. September hat das zweite Spießjahr begonnen. Zu mancherlei äußeren Verbesserungen, die im Laufe des Jahres getroffen wurden, ist ein neues, vornehm ausgestattetes Programmheft gekommen. Auf der Bühne wird gute Varieté-Kunst geboten. „Fest und Gust“ G a n z e r machen den Anfang mit ihrer komischen Urtatensneubildung „Der Mann in der Kuhschachtel“. G h C o r o h weicht mit Zauberkunststücken prächtig zu unterhalten. Die zweite W u r g h a i r s sind keine Unbekannten. Ihre Leistungen von Kraft und Gewandtheit erregten wieder Staunen und Bewunderung. Die jugendliche Soubrette A l e i n a s o f a stieg mit ihrer natürlichen Anmut. Die Länge der F e t t e r m a n n s e n z e h n T a n z e i t e r e gehen an Herzen und Nerven, auch wenn sie in amerikanischen Speck eingebettet sind. Ein Wirbelwind, der alles aufhebt und davonträgt. G a n z i m m a n s weiße Dadelmeute erfreute dann. O t t o A u t t e r wurde darauf begrüßt — wie zu erwarten war — schon, als er die Bühne betrat. Er wird in seinen Vorträgen „politisch“ — welcher Volkstänzer wird es nicht — geht auf „Zeitfragen“ ein, magst, spottet, wird sentimental, läßt eine kecke Gastennote anfliegen. Der Humorist: b e - V o l k e s. Das Volk im Saale nahm ihn daher auch stark in Anspruch und nötigte ihn zu vielen Zugaben. Ein Gymnastikakt von G a n n i und A n g e l a brachte ganz außerordentliche Leistungen. Eine lustige Jongleurkette, T a t o und M a r t h, schloß den unterhaltenden Abend.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt am Dienstag im „Hohenzollernpark“ seine erste Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war, an der auch zahlreiche Mitglieder anderer Angestelltenverbände als Gäste teilnahmen. Dr. C. n. d. e. (Hamburg) sprach über den Weg der Angestellten zur Einheitsorganisation. Er stellte u. a. die Behauptung auf, daß auch ohne die Resolution die Arbeitgeber zur Anerkennung der Angestelltenorganisationen gezwungen worden wären, müßte aber im gleichen Atemzug erklären, daß die Unternehmer bis zur Resolution mit den Angestellten nicht einmal verhandelnden wollten. Ferner mußte er zugeben, daß das schnelle Einschlagen der Arbeitergewerkschaften die Anerkennung der Angestellten durch die Unternehmer beschleunigt habe. Er vergah natürlich zu sagen, daß auch den Kampfsorganisationen der Angestellten, nämlich den Zentralverband der Angestellten zusammengefaßten freien Gewerkschaften ein erhebliches Verdienst dabei zuerkannt werden muß, weil diese sich von vornherein hinter die Macht der freigeschäftlich organisierten Arbeiter schützte, haben in der richtigen Erkenntnis, daß nur eine gemeinsame Front aller von dem kapitalistischen Unternehmertum ausgehenden Arbeitskräfte, ganz gleich ob Arbeiter oder Angestellte, zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage führen kann. Wenn der Referent die Erhaltung der Sonderstellung der Angestellten betonte und einen gewissenmaßen gemilderten Standesbündel für berechtigt hielt, weil die Interessen der Angestellten mit denen der Arbeiter nicht immer gleich ständen, so gab er eben damit zu, daß die Führer des neuen Gewerkschaftsbundes noch immer nicht aus der Entwicklung gelernt haben, wenn sie sich auch bemühen, ihre „Harmonieverbände“ gewerkschaftlich zurechtzumachen. Einem großen Teil ihrer Mitglieder werden sie jedoch nicht weismachen können, daß der „Mittelweg“, den der Gewerkschaftsbund einschlagen will, zum Heile der Angestellten führen wird. In der Diskussion wurde ja dann auch von einem Redner zugegeben, daß in ihren Reihen eine erhebliche Mitgliederflucht eingeleitet habe, die sich noch durch die Propaganda des Zentralverbandes steigern würde. Ueberhaupt kam bei verschiedenen Rednern die Angst vor den gelben Werbepfaffen des Zentralverbandes an den Biskopsfäden zum Ausdruck. Die Leiter des Gewerkschaftsbundes fürchten eben, daß nicht bloß die noch Unorganisierten, sondern auch ihre eigenen Mitglieder jetzt endlich erkennen würden, daß nur die freien Gewerkschaften die wirksamste Interessenvertretung der Angestellten sind, und sich deshalb dem Zentralverband der Angestellten anschließen.

Daß der Gewerkschaftsbund, den der Redner als freiheitlich national bezeichnete, nicht der „Einheitsverband“ der Angestellten ist, als den ihn sein Leiter der Angestelltenchaft vorführen möchte, beweist schon der Umstand, daß sogar von den bürgerlichen Verbänden der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Kaufmännische Verband weidlich die Einigung nicht mitgemacht haben. Es sprachen noch Redakteur W. o. r. t. h. (Berlin) über die weiblichen Angestellten in der Einheitsgewerkschaft und K. o. s. b. e. r. g. (Magdeburg) über die Kündigung des Tarifvertrags. Die Abstimmung über diesen Punkt ergab die Zustimmung der Mitglieder zu der Tarifkündigung, aber nach der einschneidenden Fassung des Wortlautes ergab es dann, wenn die einschneidenden Verhandlungen mit den Arbeitgebern keinen Erfolg haben sollten. Werken die Angestellten nicht auch hier wieder die Gepflogenheiten des „Harmonieverbandes“? Erwarten die Leiter des „Gewerkschaftsbundes“ etwa durch Verhandlungen ohne vorherige Kündigung des Tarifs von den Unternehmern für die Angestelltenchaft etwas Befriedigendes zu erreichen? Nur die Kampfsorganisation, der Zentralverband der Angestellten, verfolgt den richtigen Weg, der der Angestelltenchaft zum Vorteil gereichen kann.

Ausnahmetarife im Güterverkehr. Mit dem 1. September 1919 treten wichtige Änderungen in Kraft, von denen folgende hervorzuheben sind: Aufgehoben werden unter anderem die Ausnahmetarife 1 (Holz), 2a (Stein), 5b (Steine, rohe, Pfaltersteine usw.), 9 und 9a (Eisen und Stahl usw.), 10 (Getreide usw.), 19 (Rohkupfer), sämtliche Schiffsausnahmetarife, der Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstbrennstoffherstellung sowie der größte Teil der Kriegsausnahmetarife. Aus dem Ausnahmetarif 2 scheiden Häcksel, Heu und Stroh, Holz des Spezialtarifs 3 und Kalkumtarif ab. Nebenommen werden der Ausnahmetarif 3 (Kalktarif) in Ausnahmetarif 2, die Ausnahmetarife 4a und 4b (Kalkfasse, Mergel usw.) in Ausnahmetarif 4, die Ausnahmetarife 5a und 5c (Kalkstein und Steingut) in Ausnahmetarif 5. Bei den Ausnahmetarifen 6 für Braunkohle treten alle Frachttarife, die eine über den Ausnahmetarif 2 hinausgehende Ermäßigung gewähren, außer Kraft. Zum 1. September 1919 bis zum 1. April 1920 wird ein neuer Ausnahmetarif eingeführt, der verschiedenen Futtermitteln in unverbautem Zustand den Rohstofftarif, in bearbeitetem Zustand den Spezialtarif 3 gewährt. Näheres über die Tarifänderungen ist bei den Tarifverordnungen zu erfahren.

Ausweise nach dem von den Polen besetzten Gebiet. Um eine schnelle Abfertigung derjenigen Personen, welche nach dem von den Polen besetzten Gebiet reisen wollen, zu ermöglichen, bringt das Generalkommando zur allgemeinen Kenntnis, daß Anträge zur Ausreise nur nach Vorliegen mit der Polizeibehörde des Orts, dem Landrat bei dem zuständigen Generalkommando vorzulegen sind, welches allein für seinen Kreisbereich die Genehmigung zu erteilen hat. Unberührt von dieser Genehmigung bleibt die Ausreisepatente des polnischen Generalkonsulats, Berlin, Kurfürstendamm 133, welche nach wie vor von den Antragstellern selbst einzuholen ist. Es ist daher zwecklos, aus dem Bereich des 4. Armee-Korps Anträge beim Generalkommando des 3. Armee-Korps oder beim Kriegsministerium vorzulegen.

Das Licht im Sumpf.
Roman von Luise Westrich.
(40. Fortsetzung.)
Ede Mengers erschraf nun doch. „Vanabend noch?“ Um um so'n Gessel? — Brauchst mir ja doch bloß ein Wink zu geben, wenn Du den Pfaffenwanz für Dich selbst haben wolltest.“ „Halt Dein Schandmaul um jnür Dein Bündel!“ schrie Gerd, in dem die rote Elbvertu hoch aufklammte. „Im Augenblick mußst Dein Bündel!“ Er riß den Lederbeutel aus seinem Gürtel. „Dein Lohn trägt Dir Wöbke bei Heller und Pfennig zu. Mir kommt mich mehr vor mein Augens!“
In widerstreitenden Gefühlen schlich Ede in seine Kammer, halb froh, der Quätere auf dem Ader zu entrinnen, halb voll Bedauern um den stets gedachten Tisch und das sorglose Leben auf dem Elbberuf.
Er hatte keine Habe kaum beisammen, als Wöbke ihm den Lohn auszählte, richtig bei Heller und Pfennig, aber ohne Schmerzengel für seine plötzliche Entlassung. Ede wagte auch nicht darauf zu dringen. Wöbke senzte noch tiefer als gewöhnlich, während sie die Münzen auszählte.
„Es ist nich' ärgerlich, daß Du am Tag vor der Ernte abtreiff.“
Ede rißte seinen städtischen Strohhut schief auf das linke Ohr. Das von Gerd geliehene blaue Kittel hatte er abgeworfen.
„Besten da die Schuld an trägt, der soll sie man tragen. Was ist zumut wie ein Bogel, den ein die Kästiger aufperrt. Adjus, Wöbke Dierks! Nach' aus der Malle so'n Zugenbummie um Bogelstuchte wie Du ein bist! Ich geh' aus das Lebendigbegraben sein zurück in die Welt!“
Einen Cassenhauer preisend zog Ede ab vom Elbberuf.
Schon, mit niedergeschlagenen Augen kam Malle zum Nachhause.

Theater, Konzerte etc.

Stadttheater. Ueber den beglückten Wert von Gounods großer Oper *Margarete* und der Reichen, nicht zarten Schrift seiner Musik ist nun schon bald in jeder Spielzeit von der hohen Kritik ein Spezialkapitel abgefaßt worden. Lassen wir also diesmal das verbrauchte Zeug und wenden wir uns sogleich der Aufführung zu. Die Gesangsleistungen waren bis auf geringes sehr lobenswerth. August Gesser sang den Faust, viel Schwächen und Sehnen im Organ und unter sorgsamem Ausnutzung der vielen lyrischen Reimten seiner Partie. Margarete Elb in der Fittrolle war eingesprungen, entlebte sich aber in gewissenhaften Präzision ihrer Aufgabe mit gewohntem Geschick. Sie verstand es, wieder, das Reine, Mädchenhafte mit dem höchsten Wohlwollen im Einklang zu bringen. Auch äußerlich haßte ihr das Margaretenhafte bis zur letzten Scene an. Der Meßpops Hans Springers imponierte durch den fundamentalen dämonischen Zug seiner Darstellung. Seine große, schlanke Figur erleichterte ihm diese Nuance. Eine treffende Marthe war Riddi Preiser-Lode, ein prächtiger Valentin Willi Niering, Paul Goller scheint gute Gesangsmanieren zu besitzen. Chor- und Tanzleistungen hielten sich in den erwarteten Grenzen. Theo haben hielt sich vielfach an das Ererbte, vielleicht läßt er aber doch im vierten Aufzuge den Marktplatz erweitern. Die konzentrierte Bühne ist ganz gut, aber doch nicht für allem. Musikalische Leiter war Dr. M. a. b., welcher dem Charakter der Musik nachging und zu schönen Erfolgen kam. Nach den Pausen und am Schluß sehr starker und anhaltender Beifall.

Mitteilungen der Direktionen.
Stadttheater. Heute Donnerstag: „Das Rheingold“. Freitag: „Enfildung aus dem Serrail“. Sonnabend: „Coriolanus“. Sonntag: „Margarete“.

Orgelstunde in der Katharinenkirche heute 7 1/2 Uhr:
F. S. Bach, Präludium und Fuge C-Dur. F. S. Bach, zwei Choräle:
a) Die goldene Sonne. b) Liebes Herz, bedenke. Franzin Luise Brandt.
W. Reger, op. 88. Introduction und Passacaglia F-Moll. 8006

Provinz und Angelegen.

Ausfallstatistik in der Landwirtschaft.

Nach dem Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Mecklenburg beträgt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Provinz Sachjen 802 800, die der in ihnen beruflich tätigen Personen 949 000, also durchschnittlich gut drei Personen in jedem Betrieb. In den Landkreisen und Städten über 10 000 Einwohner führen besondere Sektionen der Berufsgenossenschaft bis zu einem gewissen Grade selbständig die Unfallversicherung durch. 52 solcher Sektionen sind in der Provinz vorhanden. Diese besitzen in den größeren Orten ihres Bezirks Vorstands-männer, von denen insgesamt 2711 vorhanden sind. Acht Vertreter der Versicherten zur Mitberatung der Unfallversicherungs-vorschriften und fünf technische Aufsichtsbeamte zur Ueberwachung der Betriebe in bezug auf die Einhaltung der Unfallberühmungs-vorschriften sind tätig.

Im letzten Jahr wurden 8407 Unfälle angemeldet; also im auf 1000 Versicherte kamen 8,8 Verletzte. Entschädigt — also nach mehr als 13 Wochen Erwerbsunfähigkeit — wurden aber nur 1223 Verletzte, mithin auf 1000 Versicherte nur 1,88. Unter den Entschädigten befanden sich 470 weibliche Personen und 78 Jugendliche unter 18 Jahren. Eine außerordentlich hohe Zahl, nämlich 114 Personen, wurden durch Verkehrsunfall getötet, sie hinterließen 91 Witwen und Waisen. Wie engberzig die Abschätzung der Unfallfolgen geworden ist, geht daraus hervor, daß von den Verletzten nur 14 dauernd für völlig erwerbsunfähig erklärt, alle anderen aber nur für teilweise oder vorübergehend erwerbsunfähig bezeichnet wurden. Von den entschädigten Unfällen waren 888 durch Sturz von Leitern, Treppen, aus Aulen, auf ebener Erde usw. hervorgerufen, 829 durch Ueberfahren, Abwurf von Wagen usw. erfolgt, und nur etwa 46 auf maschinelle Einrichtungen, Trans-missionen usw. zurückzuführen.

An insgesamt 14 000 Personen wurden an Unfallrenten 1 199 408 Mark gezahlt, durchschnittlich also nur etwa 85 Mark jährlich an jeden Verletzten. 1006 Witwen erhielten 185 129 Mark, 864 Kinder und Entel löblich Verunglückter 88 180 Mark. Insgesamt wurden mehr als 1 1/2 Millionen Mark an Entschädigungen ausgezahlt. Die Verwaltungskosten betragen über 1/4 Million Mark. An Umlagebeiträgen mußten die landwirtschaftlichen Unter-nehmer 1 898 460 Mark aufbringen. Das Genossenschaftsber-mögen beträgt annähernd eine Million Mark.

Es wäre zu wünschen, wenn auch in der Berufsgenossenschaft der Bureaukratismus und die Alleinherrschaft der Unternehmer verschwinden und dafür endlich den Versicherten die Teilnahme an der Verwaltung eingeräumt würde.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 3. September. (Jugendbund Freiheit.) Am Donnerstag abend 8 Uhr bei Licht Mitgliederversammlung. Alle Freunde und Freundinnen der arbeitenden Jugend sind eingeladen.

Groß-Osterleben, 3. September. (Die Kohlenfrage) für den Winter macht vielen Familien die größten Sorgen. Zu der Gasnappheit für Beleuchtung und Kochgelegenheit kommt dann die kalte Wohnung. Die Kinderbemittelten werden natürlich ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen werden. In Erkenntnis dieser Zustände hat Genosse Danke als Mitglied der Kohlenkommission vor längerer Zeit die Einberufung einer Sitzung der Kohlenkommission beim Gemeindevorstand beantragt.

„Was nich' hang,“ tröstete Gerd freundlich. „Er is all weg vom Hof.“
Malle unterdrückte mühsam ein Schluchzen. „Um mich! — Um mich! — In der Roggen soll dr gesähten un eingebracht werden! In Du hast kein Knecht!“
„Da um harm nich, Derr. Wir packen das schon. Sauber will ich mein Baum haben.“
Aber Wöbke murmelte: „Zu jach! Summer zu jach! — Es is besser, ein Löwin, der die Zungen geraubt sind, als ein Narrren in sein Marck.“
Beim ersten Tagesstrahl des nächsten Morgens begann die Arbeit. Der Tau war reichlich gefallen, das Mähen schwer. Aber Gerd mußte, er durfte keine Zeit verjamen. Hinter ihm richteten und banden Wöbke und Malle die Kornschwaden. Wöbke, die ihr Schwermut und ihre Jahre unbehilflich machten, schnaufte schwer und förderte wenig. Malle arbeitete wild, eigenfrennig, mit zusammengehäuften Röhnen. Sie durfte nicht müde werden. Um ihrwillen war der Bauer ja ohne Knecht.
Gerd ließ die Sense im gleichmäßigem Schwunge durch das goldene Kornmeer gleiten. Freudigkeit war in ihm. Stieg sie aus dem üppigen Holmen der reichen Ernte, quoll sie aus dem Bewußtsein, endlich wieder in engler Gemeinschaft mit der mütterlichen Erde auf seinem eignen Grund und Boden zu schäffeln? Oder kam diese Freudigkeit ihm selbst unbewußt einfach aus dem heimlichen Behagen, der unaufdringlichen, über jede Tagesstunde ausgegossenen Schönheit, die seit einigen Wochen die junge, blonde Malle über den Hof breitet? — Seine Augen blühten in froher Auersicht. Wenn die Ernte verkauft, der Dorf nach Bremen gefahren war, dann würde er Löwenstein die Zinsen für seine Schuld abtragen können, ja, schon einen Teil des Kapitals. Er schaffte es! Er hielt den Hof! — Zu Wöbke, die leuzend und schänend sich mühte, scherzte er: „Paß auf, alte Derr! ich jach Dich noch mal in ein Kalesche zur Kirche nach Grasdorf.“

Was jett is jedoch nich' darauf verankelt, fa dem Genossen Danke nicht einmal eine Antwort erteilt. Daraus geht hervor, wie nachlässig die Frage der Kohlenversorgung behandelt wird. Die Gemeindevertreter werden in der nächsten Gemeindevortreter-Sitzung die richtige Antwort darauf zu geben haben.

Glein, 8. September. (Butterverkauf.) Donnerstag auf Butterkarten Abschritt 13 Nr. 1—1800 im Komsumverein, Nr. 1601—3880 bei Buschner, Nr. 3881—5100 bei Behrendt, Nr. 5101—5700 bei Krüger sowie an Landwirte, Kranke und beurlaubte Soldaten. Margarineverkauf Freitag auf Butterkarten Abschritt 14 Nr. 1—1900 im Komsumverein, Nr. 1901—3800 bei Buschner, Nr. 3801—5700 bei Behrendt. Am 8. September verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Groß-Mobdenleben, 8. September. (Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, bei Zaubig statt. — Landwirtschaftliche s. Fast täglich treffen vom Arbeitsnachweis Landarbeitersfamilien ein, obwohl tatsächlich keine Arbeiter mehr beschäftigt werden können. Die Leute müssen so hungriig wieder abziehen, wie sie gekommen sind. Es wäre doch angebracht, daß diese un-nötigen Wanderungen schon im Interesse der armen Leute unterbleiben. Aber auch die ansässigen Landarbeiter werden dadurch benachteiligt; hat doch schon der Inspektor des Rittguts einfach erklärt, sie könnten jeberzeit gehen, er bekomme ja von auswärts Leute so viel er haben wolle. Also, die fremden Leute dienen den Besitzern dazu, den Eingewesenen die Hände zu zeigen und sie gegebenenfalls rückfichtslos auf die Straße zu setzen, um auf diese Weise den Deutschen Landarbeiterverband zu schädigen und die Arbeiter wieder zu kriegeln.

Harste, 8. September. (Eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins fand am Sonntag statt. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Einwohnertweh zu bilden. Es ist Pflicht jedes Genossen, sich bis zum 10. September beim Gemeindevorsteher in die Liste eintragen zu lassen. Gerade weil jetzt von rechts Gefahr droht, ist es notwendig, daß die Arbeiterschaft geschlossen dasteht, also auch von ihr eine starke Beteiligung an der Einwohnertweh erfolgt. — Eine öffentliche Versammlung findet am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr bei Gastwirt Mai statt zwecks Aufklärung über Sieblungsangelegenheiten.

Wolmirstedt, 3. September. (Ein Gewerkschafts-fest fand am Sonntag statt. Gewerkschaftssekretär W. e. n. i. e. (Magdeburg) hielt die Festrede. Er wies auf die Bedeutung der Gewerkschaft hin und gebachte der gefallenen und noch in Gefangenschaft befindlichen Arbeiterbrüder, und betonte, daß nur eine geschlossene Arbeiterschaft die gestellten Ziele erreichen kann. Das wohlgeplante Fest gab natürlich wieder einigen bürgerlichen jüngeren Leuten Veranlassung, von einem Revolutionsfest zu sprechen. Diesen Leuten tut eine Aufklärung über die Einrichtungen der Gewerkschaften bringen mal. Solch Fest der Handwerker und Arbeiter wird hoffentlich noch recht oft veranstaltet werden können. — Das Kreis-Krankenhaus bestand am Montag 25 Jahre. Es fand eine kleine Gedenkfeier statt, bei der Landrat Genosse Böllger die Begrüßungsrede hielt. Ansprachen des Oberpfarrers und Kreisarztes und ein Bildbühnenvortrag des Dr. Mehlhoff folgten.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 8. September. (Die Bäcker- und Konditor-gesellen) hielten am Montag abend bei Chemnitz eine Versammlung ab. W. i. l. k. e. (Magdeburg) sprach über die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Bäcker- und Konditor-gewerbe. Durch den Krieg und die Inflationierung sei das Bäcker-gewerbe sehr im Mitleidenschaft gezogen worden. Das hätten hauptsächlich die Gesellen zu spüren bekommen, sie wurden meistens entlassen und die Arbeit mit Lehrlingen oder anderen Hilfskräften gemacht. Die Gesellen mußten in andern Werken Arbeit suchen. Die traurige Lohnrückerei habe dadurch Platz gegriffen. Jetzt mühten nun endlich wieder andere Verhältnisse und entsprechende Bezahlung einzutreten. Der Referent empfahl deshalb Tarifabschlüsse zwischen Innungen und Gewerkschaften. Dem Verhandlungswesen müsse gesteuert werden. Wer keine Gesellen beschäftigt, habe kein Recht, Bezahlung zu halten. In der Aussprache trat zutage, daß meistens geradezu Jammerlöhne bezahlt werden. Woche m. d. h. n. e. von 12 bis 18 Mark sind häufig. Außerdem stehen, trotz Verbot, Sonntagsarbeit und Alleegehen in schönster Blüte. Der Obermeister soll darin tonangebend sein. Es wurde beschlossen, diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen und einen Tarif einzuzureichen, nach dem Gesellen bis 20 Jahre einen Wochenlohn von 60 Mark, bis 24 Jahre einen solchen von 65 Mark und ältere 72 Mark erhalten sollen. Für Ueberstunden soll ein Aufschlag von 25 Prozent gezahlt werden. Auch die Regelung des Bezahlungs-wesens muß im Tarif festgelegt werden. Für Bezahlung soll bei den Gesellen 30 Mark in Abzug gebracht werden, dem Gesellen soll es jedoch freistehen, sich anderwärts zu beschäftigen.

Kreis Raibe-Afcherleben.

Queblinburg, 8. September. (Ein Wucherdezerat) hat der Magistrat auf Antrag des Gewerkschaftsrates in Verbindung mit der Kriminalpolizei errichtet und zur Bearbeitung auch Kommissionsmitglieder von den Gewerkschaften herangezogen.

Stahfurt, 8. September. (Am Sedantag geflaggt) haben zwei Hausbesitzer, selbstverständlich mit schwarzweißen Fahnen. Weshalb wir diese Nichtigkeit überhaupt erwähnen? Weil Hans Gottenrott mit beredten Worten alle Wäpger zum

Nur das Wetter mußte sich halten. Der Sonnenschein hatte reichlich früh eingeseht. Nach einer Reihe von klaren Sommer-tagen schoben sich jetzt dicht geballte Wolken mit weißen Gewitterköpfen zur Mittagstunde im Wetterwinkel zusammen. Sie lösten sich gegen Abend wieder auf. In irgenbeinem Lage würden sie sich behaupten, den ganzen Himmel überziehen, sich entladen. Mit diesem Wolkenput um die Wette arbeitete das ganze Moor. Die Senfen warfen blondernde Blühe durch die Luft bis zu den Nachbarn, deren Geschöfe im Dunst der Ferne verschwammen — Blühe des Segens, fruchtbare Blühe im Gegensatz zu den Wüthen der Vernichtung, die verborgen in den Wolken-täueln lauerten.
Der Roggen stand nun schon trocknend in Stiegen. In zwei Tagen hatte Gerd die ganze Breite niedergelegt. In zwei Tagen hatte Malle, die seiner Sense nicht folgte, die Stiegen gerichtet.
„Der Elber hat wahrhaftig den Dübel im Leib,“ sagte der alte Genze zu Medderbrink. „Smeigt an'n Sorabend von der Ernte sein Knecht vor die Tür un weckt für zwei. — Vor-sterher, den kragt nich' klein. Der zahlt Löwenstein sein Zinns.“
„Abwarten,“ erwiderte Medderbrink grimmig.
Nach Feierabend ging Eva Janen mit Gretchen zum leeren Schulhaus, um es für den neuen Lehrer zu reinigen und in-stand zu setzen. Ein schweres Federbett und Pfüße von ihrem Eignen schleppte sie mit. Wenn die Fünfhäuserer dem Neuen mit Mißtrauen entgegensehen, Eva erwartete ihn freudig. Ein neuer Mann, das war eine neue Hoffnung. Sie spielte angenehm mit seinem Wille. Während Gretchen eine Stintflut von Wasser über den verwahrlosten Raum ausschüttete, stand Eva wartend vor der Tür und sah sich um. Auf der Kanal-brücke zu seinem Hofe sah sie Gerd über stehen. Malle schnitt fern am Wimmerand Futter für die Kühe.
Da ging Eva lächelnd auf Gerd zu. Ueber einem vielleicht neuen Werber bürkte man doch den alten nicht ganz bernach-lässigen.
(Fortsetzung folgt.)

Klassen an diesem Tage aufgeführt hat. Da er ein geschlossener Kreis der Wahrheit ist, sobald es sich um Revolution, Sozialdemokratie oder die gegenwärtige Regierung handelt, hat er nämlich seinen Besessenen das Märchen erzählt, daß die Regierung das Plagen an diesem Tage beabsichtigt habe. Gegen dieses Verbot opponiert er auf das heftigste. Er selbst hat ja, wie er mit Bedauern eingesteht, keine Fahne — sonst! Er schreibt wörtlich: „Kinder — wenn ich eine Fahne hätte! Der Döbel soll mich holen, wenn ich sie allen Galunken zum Trost nicht herausbringen! Ich würde den sehen, der mir das verbieten würde!“ Die Mitglieder der Regierung sind ihm also Galunken! So konstruiert sich dieser Mann ohne Fahne ein Verbot, das gar nicht existiert und mit ungeschliffener Wunde nimmt er den Kampf auf gegen eine Gefahr, die ebenfalls nicht existiert. Was unterscheidet ihn noch von einem Don Quixotte? Aber wieder bemerkt er sich als vollkommenem Verächter der Wahrheit. Wie lange noch wird ihm dieses Wollügen möglich sein? —

Kreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 8. September. (Stadtverordneten-Sitzung.) Am nach der Neuwahl des Magistrats auch den Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung paritätisch zusammenzusetzen, stellen unsere Genossen ihre Kandidaten zur Verfügung. Als erster Vorsteher wurde Genosse Brandenburg wiedergewählt; unsere Fraktion stellt außerdem den zweiten Schriftführer, während die vereinigten bürgerlichen Parteien das Amt des stellvertretenden Vorstehers und die Beamtenfraktion das des ersten Schriftführers befehlen. Die Versammlung wählte weiter den Genossen Niebau und den Stadtrat Krüger als Abgeordnete zum Provinziallandtag sowie den Genossen Häfeler als Abgeordneten zum Kommunalparlament der Umland.

Kleine Chronik.

Einbruch mit Klavierbegleitung. Eine neunköpfige Räuberbande, die mit Revolver, Dolch und Chloroform gearbeitet hatte, wurde von dem außerordentlichen Kriegsgericht des Landgerichts 3 in Berlin auf einige Zeit unschädlich gemacht. Angeklagt wegen schweren Raubes waren die arbeitslosen Arbeiter Paul Fischholz, Willi Mader, Hermann Strümk, Paul Heßler, Artur Hirte, Joseph Otto und Bruno Schmidt, ferner die Arbeiterin Thekla Reich. Der Angeklagte Fischholz wußte, daß der in der Altonaerstraße wohnhafte Schankwirt Franz Broß einen schwindehaften Pferdehandel trieb und deshalb stets größere Warenstücke im Hause hatte. Es wurde nun mit den übrigen Angeklagten ein in aller Einzelheit vorher festgelegter Plan, Broß zu berauben, zur Ausführung gebracht. Mit Revolver, Dolch und einer Flasche, die Äther oder Chloroform enthielt, versehen, erschienen die acht Angeklagten am Abend des 8. Mai in dem Lokal von Broß. Plötzlich fielen sie über Broß und dessen Frau her. Der Frau und dem Dienstmädchen wurde die Pistole vor die Stirn gehalten, während Broß zu Boden geworfen wurde und mit dem Chloroform betäubt werden sollte. Während dieses Raubes sah der Angeklagte Schmidt am Klavier und spielte, um den verursachten Lärm zu überdecken, die Melodie „Lieber Himmelsvater, sei nicht böse“. Geraubt wurde schließlich eine Brieftasche mit 2000 Mark. Vor Gericht behauptete der Angeklagte Schmidt, daß er von der ganzen Sache nichts wisse, er habe an jenem Tage auf einer Hochzeit in der Ackerstraße Klavier gespielt und sei total betrunken gewesen. Der Staats-

anwalt beantragte gegen die Angeklagten je 15 Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete insgesamt auf 71 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagte Reich wurde freigesprochen.

Eine milde Strafe. Das französische Kriegsgericht in Sandau verurteilte den Buchdruckereibesitzer Ludwig Ziegler in Neustadt a. d. S. zu 6 Monaten Gefängnis und 12000 Franc Geldstrafe, weil er als Oberleutnant an der Westfront allerhand Verwechslungen und Verschleibungen von französischem Privatvermögen zu seinem Nutzen vornahm. Er schied, wie er bei der Gerichtsverhandlung selbst zugab, verschiedene Sachen, so eine Standuhr und eine Lampe, die er im besetzten Gebiet teils selbst wegnahm, teils von andern wegnehmen ließ, nach Hause. Einen Koffer und andere heimzuschicken, gelang ihm nicht. Zwar war es schon verhandelt, doch es ging nicht. Einem seiner Untergebenen gab er den dienstlichen Befehl, den Koffer zurück zu verpacken, weil jener sich zuerst weigerte. Der Soldat wußte, daß es nicht sein sollte und daß zulässige Pakete bis zu 20 Kilo stets untersucht wurden. Trotzdem stellte der Angeklagte die Behauptung auf, durch einen Divisionsbefehl sei es sogar geboten gewesen, daß derartige Sachen genommen werden dürften und als Kriegsbeute zu betrachten waren. Dies verwurten die Zeugen. Auch behauptete Ziegler, daß alle Offiziere das gleiche getan hätten.

Eingefandt.

Für diese Anfertigung übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung hinsichtlich der Richtigungen beim Magistrat.

Im Vermessungsamt der Stadt sind sogenannte nicht ständige Techniker angestellt, das sind Techniker, denen gegenüber der Magistrat eine Verpflichtung auf Gewährung einer Pension nicht übernommen hat. Diesen ist eröffnet worden, sich um anderweitige Stellung zu bemühen, da in Kürze ihre Entlassung erfolgen müßte. Grund der Entlassung: nicht ausreichende bewilligte Geldmittel für das Vermessungsamt gelegentlich der Festsetzung des städtischen Stabs. Nun ist bei der Stadtverwaltung durch eine Eingabe des Bundes technischer Angestellten und Beamten sowohl an den Magistrat als auch an die Versammlung der Stadtverordneten darauf hingewiesen worden, daß die bewilligte Summe bei weitem nicht ausreicht. Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung hat bei Besprechung der vorerwähnten Eingabe zwar gesagt, der Etat der Tiefbauverwaltung, zu der auch das Vermessungsamt gehört, sei völlig ausreißend, und die in der Eingabe ausgesprochenen Befürchtungen würden nicht eintreffen; die von den Technikern gehegte Besorgnis scheint nun leider doch Wirklichkeit werden zu wollen. Betrachten wir die Folgen der Entlassung. Es werden Techniker, die teilweise auch verheiratet sind und Familie haben, brodlos gemacht, sie fallen der Erwerbslosenfürsorge zur Last und vermehren das Heer der Arbeitslosen, denn jetzt ohne weiteres nach auswärts Stellung zu finden, wird kaum jemand gelingen, einige bemühen sich schon lange darum. Das unsinnigste an der ganzen Sache aber ist, daß nicht etwa Arbeitsmangel in der Vermessungsamt zur Kündigung führen soll; es ist dort genügend Arbeit vorhanden, um alle in Frage kommenden Techniker voll auf zu beschäftigen. Im Gegenteil wird durch Entlassung von Arbeitskräften der geordnete Fortgang der laufenden Arbeiten nicht immer aufrechterhalten werden können.

Auf der einen Seite werden Hunderttausende für Notstandsarbeiten beschäftigt, um möglichst vielen Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben, andererseits sollen durch Entlassungen Ersparnisse gemacht werden, weil durch, es sei mir erlaubt, kurzfristige Verteilung eines Verwaltungszweigs durch den betreffenden Departement nicht genügend Mittel angefordert sind, obwohl dem Departement sehr wohl bekannt war, daß seine Tätigkeit notwendigerweise zu Entlassungen führen würde. Man fragt sich, ist solche Politik sozial und wirtschaftlich, und wird es nicht endlich Zeit, daß auch in gewissen Betrieben etwas mehr Zeitgemäher, frei von Reaktion gewaltiger Geist einleuchtet, daß auch endlich bei wichtigen Beratungen die unmittelbaren Leiter von Verwaltungszweigen und Betrieben nicht nur angehört werden, sondern daß deren Ausführungen auch beherzigt und berücksichtigt werden.

Offentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die in Frage kommenden Instanzen die beschriebenen Maßnahmen nochmals sorgfältig erwägen und Mittel, wie sie notwendig sind und erforderlich sind, noch nachträglich anfordern und einsehen, es liegt auch im Interesse der Stadt selbst.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Pfg., aufgenommen.
Verband der Bureauangestellten, Ortsgruppe Magdeburg.
 Am Donnerstag den 4. September, abends 7/8 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Restaurant Reichstr. 42. 1900
 7/8 Uhr, Sitzung bei Koppelt.
Verleugter Sängerverein. Donnerstag den 4. September, abends 8/9 Uhr, Treffpunkt Sudenburg, Westendstr., zum Ständchen. 1902
 Schönebeck. Deutscher Bauarbeiter-Verband. Freitag den 5. September, abends 7/8 Uhr, Versammlung im „Stadtpart“. 1858
 Burg. Arbeiter-Redaktion-Verband. Am Donnerstag den 4. September, abends 8 Uhr, Versammlung im „Grand Salon“. 1901

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.				
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	
Parubitz	2.9. - 0,89	0,01	Döben	3.9. - 1,00
Brandeb.	- 0,27	0,03	Saale	
Reinick.	+ 0,90	0,04	Gröblich	3.9. + 0,59/0,02
Zeitmerh.	+ 0,57		Erotha	+ 1,22
Wuffig	- 0,58	0,06	Stenfurt	+ 0,19
Dresden	3.9. - 1,98		Salbe Oberp.	+ 1,81
Torgau	- 0,84	0,01	Salbe Unterp.	- 0,40
Wittenberg	+ 0,74	0,02	Gröblich	- 0,28/0,08
Köhlau	+ 0,11	0,02		
Alten	3.9. + 0,24	0,04		
Worb.	3.9. + 0,18	0,02		
Magdeburg	+ 0,24	0,04		
Tangermünde	+ 0,32	0,04		
Wittenberge	+ 0,25			
Leipzig	2.9.			
Dömitz	1.9.			
Darschau	2.9.			
Wolzenburg	3.9.			
Hohndorf	3.9.			

Wettervorhersage.

Donnerstag, 4. September: Gemäßigter, trockener, tagsüber warm.

Wichtig für Reisende!

Wir bringen ein im Geschmack und Aroma bedeutend überarbeitetes Fabrikat, schwarze in den Handel, welches nach einem zum Patent angemeldeten, verbesserten Verfahren hergestellt ist. Dasselbe ist trotz der mit der Zubereitung der Rohstoffe verbundenen hohen Kosten zu folgenden, unter heutigen Verhältnissen niedrigen Preisen erhältlich!

Eschog Zigaretten

zu 8 Pfg. d. St.

Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik
 „Zenit“ Inh. Hugo Biele, Dresden.

Eschog Zigaretten sind zu haben in allen Zigarrengeschäften.

Gut erhaltener
Patent-Rollwagen
 preiswert zu verkaufen.
Richard Grosse
 Gr. Dörsdorfer Str. 236 a.
 Gang zu Ende. 1499

Hoffmann
 Waschpulver
 in Friedenware
 eingetroffen
 bei 0151
 August Witte, Magdeburg-S.

la. Kautabak
 garantiert rein, frisch eingetroffen
G. E. Rauber
 Magdeburg, Schönebeckstr. 9.

la. Pfefferminz
 à 2 Kr. 6 Wtl., fl. miltör., offeriert
 Herm. Pinnau,
 Gr. Dörsdorfer Straße 30, I,
 Eingang Steintorstraße 2951

Schäfte in allen Größen,
 auch Halbhuberschäfte
 Ruri Brest, Schäftefabrik,
 Brandenburger Str. 2, G. P.

Eine noch gut erhaltene
Auspugmaschine
 für Schuhmacherbedarf fast
 preiswert zum Verkauf. Zu
 erfragen in Schönebeck a. d. E.,
 Roonstraße 9, 2 Tr. Befrei-
 lung bis 1 Uhr mittags. 500/23

Urbia
 der gute
 Schuhputz

Mit was ich putze?
 Na... was denkst'n?
 Mit Urbia denn
 der putzt am blanksten.

In Dosen aller Größen überall erhältlich.
 Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Vertreter: K. Schwerdtfeger, Magdeburg, Kantstr. 4.

25 mod. Zeugnisabschriften
 25 Mark 1.50

Vervielfältigungen von Urkunden
 (Schreiben, in Schriftart nach Wahl
 sehr preisw.) Kopiert mit Wasser
 gratis. Invalide Str., Magde-
 burg-S., Bismarckstraße 1. 2851

Ja 16 Einkochgläser 1/2, 3/4, 1 Ltr.
 100 Stk. 1484 a. b. Gr. d. Bld. erb.

Glycerin freigegeben,
 inländisch, u. ausverm. b. Germ.
 Wäsche, Wilhelmstr. 11. 2886

Magdeburg, Gr. 50, zu verkaufen.
 Albrecht, Schönebeckstr. 21, G. 2 Tr.

Gut erh. Bettstelle m. Matr.,
 4 Rohrstühle, Kommode,
 Kleiderschrank und 1 Stühler
 zum Parkenuser 4, 5, 1 Kr.
 Eing. Gertrudenstr. 1610

Trambuch 188
 das große ägyptische. 250 Wtl.
 Funken-Verl., München 2 NW 19.

Kinderwagen (Friedensware),
 Waghmann, Schönebeck, 70-g. D.
 b. 100 Stk. 1.80 Pfg., verkauft.
 Schreiber, Bismarckstraße 83, 1 Tr.

Reichliches u. kräft. Mittag
 u. Abendessen, a 1.00 Wtl. 283
 Schwerdtfegerstraße 22.

Strauertarten
 empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Schube
 bekommen Sie sofort mit
Reinlederföhl repariert
 Dr. Mannmann, R. Neustadt,
 Postaner Straße 4. 1816

**Felleu.
 Häute**
 jeder Art kauft zu aller-
 höchsten Preisen
Alfred Zimmer
 Schwerdtfegerstraße 13.

Garant. reiner überseeischer
Rauchtabak
 von ausgezeichnetster Qualität
 Pfd. 28 Mk., 1/2 Pfd. 2.80 Mk.
 Versand nach außerhalb,
 gemüßig billiger. 2812
Jonas Kühne
 Ladenverk. Alte Ulrichstr. 18

**Der gute Schriftführer
 und Berichterstatter**
 Ein Hilfsbuch für alle in der
 Arbeiterbewegung schriftlich Tätigen vom Redakteur
Wilhelm Riepeföhl,
 Preis 1.00 Mark,
 mit Porto 1.10 Mark,
 empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme
 Große Mühlstraße 3.

2 Schweinewagen
 für Ferkel, erstl. mit Federn, zu
 kaufen gesucht Posthof, Groh-
 Salz, Steinstraße 10. 1495

Handleiterwagen
 Marke Gille-Oberringwagen, mit
 geschweißten Rädern, erstl. Fabr.,
 in allen Größen vorrätig, preis-
 wert zu verkaufen. 1478
 Schütz, Oberkiedler Straße
 Nr. 3, neben der „Wilhelmstr.“

Kleine Fuhrer aller Art
 werden angenommen.
H. Wahnschaff, Kl. Weinhof 2.

Carl Dittmar
 Tischlermeister 2878
 Tischlergasse 25/26.

Zwei gut erhaltene Damen-
 Wintermäntel zu verkaufen.
Biedermann, 1502
 Geisingstraße Nr. 67, 1 Tr.

Saalglätte
 Germ. Musche, Wilhelmstr. 11.

**Umpres-
 Hüte**
 liefert schnell und preis-
 wert 2859
Lina Badelt
 Dörsdorfer Str. 26.

Nähmaschinen
 auch defekte, sowie 1248
Wanduhne tauff
 Gäte, Goldschmiedebrücke 5, I.

Fußboden-Lackfarbe
 alte, schnell trockn. Qual. Pfd. 9.00
 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Kunst der Unterhaltung erlernt
 jeder, durch unser in 55 000 Expl.
 verbreitetes Werk, 3 Mark.
Globus-Verlag F 647 J-na 62

Lemsdorf! Handwagen
 in allen Größen, Erhältlich und
 Reparaturen bei Carl Böhlers,
 Neustädter Straße Nr. 8. 1444

Kleines Harmonium mit Sessel
 180 Mark, fast neu, Wiener
 Ziehharmonika 75 Mark, ganz
 neu, Röhren-u. Oberpresse mit
 Stahlspindel verkauft preiswert.
 Martinstraße 7, G. III 188.

Zahlte erstaunlich hohe Preise
 für sämtl. getrag. Kleidungsstücke,
 Möbel, Betten, Wäsche, Wirt-
 schaftszusagen, Nachlässe, Gold,
 Uhren usw. Komme auch nach
 auswärts. 285
Gruner, Margaretenstraße 7.

Klempnerei - Einrichtung
 mit Materialien 1515
 zu verkaufen
 Neuhaldensleben Str. 41, Koch.

Berrenfabrad mit prima
 Gummirollen für 890 Mk.
 und 77. Vermittlung für 890 Mk.
 zu verkaufen. Nur von 8 bis 5
 Uhr nachmittags. **Fiekendey**,
 Dörsdorfer Str. 2. 1519

Uhren repariert
 unter Garantie 2809
J. Lohmann, Baumstraße 11.

Ein reeller Erwerbzweig
 ist der Wiederverkauf meiner
 täglichen Bedarfsartikel. Widmen
 Sie sich dem Verkauf meiner er-
 klaffigen Erzeugnisse und er-
 scheinen sich dadurch einen dauer-
 haften, zufriedenen Kundenstamm.
Ernst Feigenspan,
 Viktoriast. 5,
 Fernsprecher 8106. 2806

Möbeltransport
 für Stadt und Land sowie per
 Bahn ohne Umladung. 9492
 Fuhrer jeder Art. Solide Preise.
Otto Müller,
 Steintorstr. 12a
 Telefon 4777.

Alle
 Arten
 werden schnell und gut erledigt
 in der Zentral-Bejohlanstalt
Gans Luchen, Umfassung-
 str. 21. 1520

Posten abgelag. gefügt. Bretter
 billig zu verkaufen 1509
Eggert, Pappelallee 15.

Eine Stege zu ver. Preiser
 1501
Gr. 21a, bei Schöber.

Mattine und Brunoline
 extra prima Qualität, Pfd. 16
 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

2 Kleiderschränke
 Sofatische, Stühle, Feder-
 betten verkauft 1490
Max Haacke, Krantenweg 18.

Uhren
 repariert gut und preiswert
O. Morganstern, Gr. Mühlstr. 17, I.

Weiß. Japan-Emaillebad
 extra prima Qualität, Pfd. 14 Wtl.
 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

**Die Arbeiterjugend
 und ihre Welt.**
 Ein Buch, das alte und junge
 Arbeiter zusammenführen soll,
 von Richard Müller.
 Preis 1.00 Wtl., mit Porto 1.10 Wtl.
Buchhdl. Volksstimme
 Gr. Mühlstraße 3.

**Möbel-
 Einrichtung!!**

**Speisezimmer,
 Herrenzimmer,
 Wohnzimmer,
 Schlafzimmer,
 Küchen** 2894
 lackiert und gefrichen,
**Schreibtische und
 Bücherschränke**
 für Privat und Bureau
 sowie sämtliche
Einzel-Möbel
 verkauft preiswert

Karl Kohle
 Tischlermeister,
 Ratharinenstr. 2/4.

Lichtspiele

Lichtspielhaus Panorama

Heute:

Gezeichnete Mädchen

Drama in 5 Akten von Maximilian Herold.

Hauptdarsteller:

Egbert von Reitmeyer Kurt Windhorst
 Madeleine Wanda Treumann
 Baron Charles v. Raben Eugen Burg
 Frau Lejeune Maria Thumser

Die Sekretärin des Gesandten

Filmschauspiel in 4 Akten.

Im Mittelpunkt der bewegten Handlung steht die durch ihre hervorragende mimische Gestaltungskraft und ihr reizendes jugendliches Wesen bei allen regelmäßigen Kinobesuchern bekannte Künstlerin

Ria Witt.

Kammer-Lichtspiele



Veritas vincit!

(Die Wahrheit siegt)
 Filmtrilogie in 10 Akten.

Hauptpersonen:

Mia May und
 Johannes Riemann.

Verstärktes Orchester.

Erhöhte Preise.

Spieldauer 2 1/2 Stunden.

Tonbild-Theater

Der Teufel

eine Tragödie aus der
 Künstlerwelt in 5 Akten

mit

Michael Varkonyi

in der Hauptrolle.

Frau Hempels Tochter

Filmschauspiel in 4 Akten
 nach dem Roman von
 Alice Berend.

Hauptdarsteller:

Molly Wessely

Frieda Richard

Olga Engl

Julius Rowald

Julius Falkenstein

Weißer Wand

Kasernen des Todes
 oder
 Der Sonne des Lebens beraubt

Gewaltiges Sittendrama in
 5 Akten.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan

Ein Schwank in 2 Akten.
 Verfasst und inszeniert
 von Rudolf del Zopp.

Colosseum

Die Macht des andern

Spann. Filmdrama in 4 Akt.

Hauptdarsteller:

Joseph Reithofer und Grete Landt.

O, Sie Schlimmer

Tolles Lustspiel in 2 Akten
 von

William Karfiol.

Anfang 3 Uhr.



Zirkus-Lichtspiele

Nur heute M278

Moral und Sinnlichkeit

5 Akte, Sittengemälde der eleganten Welt.

Maria Magdalena

Schauspiel in 5 Akten.

Spielzeit 4-10

Sonntags 3-10

Fürstenhof-Prunksaal

7 1/2 Uhr:
 Gastspiel
Otto

Reutter

Dazu der übrige
 Sensationspielplan

Sonntag 3 1/2 Uhr:
 Ermäßigte Preise!
 Auftreten aller Künstler.
 181



Täglich: 4-Uhr-Tee

mit
Künstler-Konzert

Abends 8 Uhr:

Vera Rodenfels

Teddy Tate — — — Lilli Günther

Deneta-Duo

Mia Fahlenberg — Bruno Wiesner

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Geschäftsstelle: Große Wülfstraße 8, I.
 Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von
 10 bis 4 Uhr. Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912.
 Mittwoch, 3. September, abends 7 Uhr, bei 23Hme.
 Kleine Klosterstraße 15.

Brandenversammlung der Schmiede.

Freitag den 5. September, nachmittags 5 Uhr, bei
 Landgraf, Braunschweigstraße

Brandenversammlung der Klempner und Installateure.

Tagesordnung:
 148
 Beschlussfassung über Lohnerbhöhung.

Sonntag den 7. September, vormittags 10 Uhr, im
 Restaurant Monopol, Wilhelmstraße

Brandenversammlung der Elektromonteur.

Tagesordnung:
 Vortrag: Betriebsräte. Berufsangelegenheiten

Afrikaner

und alle aus den überseeischen Kolonien zurückgekehrten
 Personen werden gebeten, sich dem Verein ehemaliger
 Kameraden der Kolonialtruppen anzuschließen. 1856

Sammlung am 5. Septbr. in der „Kaiserhalle“.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 4. September
 4. Abend. Graue Karren.

Rheingold.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag den 5. September
 Die Entführung aus dem Serail.

Fürstenhof-Prunksaal

Der einzigartige
 Kabarettspielplan

Else Ward

Annie Wilkens-Schulhoff

Klein Rosa

Amelie Wanda

Serinin von Coburg

Willi Meibrich

4 Puffkinder

131

Vogelgesang.

2061 Heute

Großes Konzert

Leitung: Kapellmeister Br. Schrader.

Herrlicher Rosen- u. Dahlienflor.

Erstes Magdeb. Bier-Kabarett

Guldene Rose

Jeden Abend

Heitere Vorträge

Künstlerkonzert.

Freundlichst ladet ein 16.11

Fr. Krause.

Kasino-Diele

Große Junferstraße 12.

Täglich bis 11 1/2 Uhr:

Seltene Künstlerspiele

Gesang, Tanz u. Humor.

1467

Max Neumann.

Achtung! Männer-Turnverein

— John 1912 —
 Magdeh. - Neustadt.

Unsern Mitgliedern zur
 Nachricht, das unser

Sommer-Bergnügen

am Sonnabend den 6. Sep-
 tember in der „Deutschen

Fahne“, Grünstr. 1, stattfindet

Kassensammlung 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Gähe sind willkommen.

1448 Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag und Sonnabend

Der Soldat der Marie.

Freitag und Sonntag

Gastspiel Elise Weisbach

Eva, das Fabrikmädchen.

Sonntag nachmittags keine Vor-
 stellung.

In Vorbereitung: Jungfer
 Sonnenchein. Operette in 3 Akt.
 von Georg Farno.

Stad-Theater.

Donnerstag den 4. September

4. Abend. Graue Karren.

Rheingold.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag den 5. September

Die Entführung aus dem Serail.

Mundharmonikas

in größter Auswahl sowie

Behrnbänder

für Mandolinen u. Gitarren

in entzückender Auswahl als

2926 passendes Geschenk.

Robert Bensch, Frei-
 teilweg 25B. Odeon-Waflsch.

Tanz-

Ausbildung!

Empfehle meine gut bürger-
 lichen Zirkel getrennt nach
 Rundtänzen u. modernen
 Gesellschaftstänzen.

Rein Garderobenzwang

Meine unerreichten Leistungen
 in der Tanzkunst bürgen für
 die Ausbildung jed. Schülers
 bis zur Vollkommenheit.

Beginn neuer Zirkel
 Anfang September.

Werte Anmeldungen nach-
 mittags 5 bis 6 Uhr in
 meiner Wohnung bzw. nach
 7 Uhr im Hotel „Kaiserhof“
 schon jetzt erbeten. 2771

Lothar Herrmann
 Lehrer der Tanzkunst,
 Bahnhofstraße 23,
 3 Treppen.

ZENTRAL- THEATER.

Heute zum letztenmal!

Der Tropenjäger.

Freitag:

Erkennungsführung!

Der ersten Liebe goldene Zeit.

Musik von Jean Gilbert.

Anfang 7 1/2 Uhr. 145

Allgemeine Orts-Krankenkasse Aschersleben.

Die Herren Arbeitgeber werden hierdurch
 dringend ersucht, die Bestimmungen des § 13 der
 Rassenfassung, wonach jede Lohnänderung inner-
 halb drei Tagen der Rassenverwaltung anzu-
 zeigen ist, zu beachten.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann zur
 Verhängung empfindlicher Strafen führen.

Ascherleben, den 30. August 1919.

Der Vorstand.

Berliner Alter Striß Berliner

Angenehmes Betriebslokal. Durchgreifend renoviert.
 Größter Mittagstisch — Abonnement — volle Pension.
 Reichhaltige Abendkarte, mit und ohne Marken. Täglich Weinbahn
 mit Beistand. Saal, Vereins- und Klubzimmer an einigen
 Abenden noch frei. 2902

Hofjäger

Nur noch kurze Zeit!
 Tägl. abends 7/8 Uhr Sensations-Gastspiel Tägl. abends 7/8 Uhr
 der berühmten

Oskar Junghähnel's humor. Sängerk

12 Herren Heute 12 Herren
 Ein vollständig neues Original-Programm!
 Bester Spielplan der diesjährigen Theaterfaison.
 u. a.:

Papa Seitensprung

oder: Der Schwerenöter
 von O. Junghähnel.

Die Butterbraut

zeitgemäße Humoreske von O. Junghähnel
 sowie der glänzende neue Solo-Teil.
 Vorverkauf nur bei C. Jacobs, Ulrichsboogen.

heute Donnerstag bei günstiger Witterung
Gr. Militär-Gartenkonzert
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. 173
 mit persönl. Leitung des Obermusikführers. Wäcker. 2902